

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Bezugspreis:
 Vierteljährlich 4,50 RM., monatlich 1,50 RM., frei ins Haus, vorausbezahlt. Einzelne Nummern 10 Pf. Vollbezug: Monatlich 1,50 RM. Unter Kreuzband für Deutschland und Österreich-Ungarn 2.— RM. für das übrige Ausland 4,50 RM. monatlich. Versand ins Reich bei direkter Bestellung monatlich 1,50 RM. Vollbestellungen nehmen an Dänemark, Holland, Luxemburg, Schweden und die Schweiz. Einzelnagen in die Post-Zeitungs-Verwaltung.
 Erscheint täglich.
 Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin“.

Anzeigenpreis:
 Die Lebergehaltene Polonaise kostet 80 Pf. „Kleine Anzeigen“, das heißt die erste Seite 20 Pf. (zwei bis fünf Zeilen), jede weitere Seite 15 Pf. Stellenanzeigen und Stellenangelegenheiten das erste Wort 20 Pf., jedes weitere Wort 10 Pf. (zwei bis fünf Buchstaben) für zwei Worte. Lebergehaltene Polonaise 30 Pf. Familien-Anzeigen, politische und gesellschaftliche Berichte - Anzeigen 60 Pf. die Zeile. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis 5 Uhr nachmittags im Hauptgeschäft Berlin SW. 68, Lindenstraße 3, abgegeben werden. Geöffnet von 8 Uhr früh bis 7 Uhr abends.

Redaktion: SW. 68, Lindenstraße 3. Montag, den 15. April 1918. Expedition: SW. 68, Lindenstraße 3.
 Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 151 90-151 97. Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 151 90-151 97.

Merris und Vieux Berquin genommen

Nieuwkerke erstickt. — Schwere Kämpfe um Bailleul. — Merris und Vieux Berquin genommen. — Ein Vorstoß gegen amerikanische Truppen. — 37 Flugzeuge, 3 Fesselballons abgeschossen.

Amtlich. Großes Hauptquartier, 14. April 1918. (B. T. B.)

Westlicher Kriegsschauplatz.
 Auf dem Schlachtfeld an der Lys gewonnen wir im zähen Kampf Boden. Südlich vom Douve-Bach durchstießen die Truppen des Generals von Eberhardt die feindliche Stellung südwestlich von Hulbergem und erstickten nach erbittertem Ringen mit englischen zum Gegenangriff angelegten Verbänden Nieuwkerke. Ein in den Abendstunden durchgeführter Angriff unter Führung des Generals Maeder brachte uns in den Besitz der Höhe westlich vom Orte. Bei Bailleul wurde wechselvoll gekämpft. Die Orte Merris und Vieux Berquin wurden genommen. Dem Schlachtfeld zustrebende feindliche Kolonnen erlitten in unserem durch Erd- und Luftbeobachtung wirksam geleiteten Feuer schwere Verluste.

An der Schlachtfeld zu beiden Seiten der Somme Artilleriekämpfe. Ein Angriff mehrerer französischer Bataillone gegen Hindenburgs Bruch blutig zusammen. Zahlreiche Gefangene blieben in unserer Hand.

Nördlich von Nivelle führten wir einen erfolgreichen Vorstoß gegen amerikanische Truppen aus, fügten ihnen schwere Verluste zu und brachten Gefangene zurück.

Im Luftkampf wurden in den beiden letzten Tagen 37 feindliche Flugzeuge und 3 Fesselballons abgeschossen. Leutnant Wendhoff erlang seinen 24. Luftsteg.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.
 Der Erste Generalquartiermeister.
 Ludendorff.

Merris und Vieux Berquin liegen in ost-süd östlicher Richtung von Hazebrouck, etwa 8 Kilometer von diesem wichtigen Knotenpunkt entfernt. Nieuwkerke (Neuwe Galle) ist östlich von Bailleul in etwa 6 Kilometer Entfernung zu suchen.

Abendbericht.

Berlin, 14. April 1918, abends. Amtlich.
 Auf dem Schlachtfeld an der Lys erfolgreiche Kämpfe zwischen Nieuwkerke und Vieux Berquin.

Die Schlacht von Armentières.

Telegramm unseres Kriegsberichterstatters.

Westfront, 11. April, abends.
 Nach dem ersten tiefen Einbruch in die englischen Stellungen am 9. April nahm die Schlacht von Armentières etwa folgenden Verlauf: Die Mitte der Angriffsfront, die in der Hauptrichtung nach Nordwesten kämpfte, erzwang nach spät abends durch nächsten Kampf bei der Schanze und bei der Brücke von Bac-Saint-Maur den Übergang über die augenblicklich wasserreiche 20 Meter breite kanalisierte Lys. Von dem so geschaffenen Brückenkopf breitete sie sich am Morgen des 10. nach allen Seiten hin aus und überflutete durch links und rechts ebenfalls übergeleitete Kolonnen unterstützt, die Nordufer des krümmungsreichen Flusses in mehreren Kilometern Breite. Es ist zu bemerken, dass am Zusammenfluss der Lave und Lys liegt, ward zäh verteidigt und durch Angriff von Süden und Osten berannt. Sobald die Truppen auf dem Nordufer festen Fuß gefaßt hatten, wurden sämtliche Lysbrücken bei Estaires, La Justice, Sully und Erquinhem im Feuer wieder hergestellt. Im Laufe des zweiten Angriffstages dehnte sich die Mittelfront im Halbkreis weiter nach Norden aus. Durch Eintreffen zweier aus der Rückstellung alarmierter englischer Divisionen — offenbar Reserve der englischen obersten Heeresleitung — wurde der Widerstand jetzt stärker. Die Hauptkämpfe spielten sich, soweit die Meldungen vorliegen, in der Richtung auf Bailleul ab, wo heute morgen die Gegend von Steenwerd erreicht war. Dort sind auch in der Richtung auf Merville beträchtliche Fortschritte erzielt worden.

Der linke Flügel der deutschen Angriffsfront, der in der Hauptrichtung nach Westen kämpfte und den La-Basse-Kanal als südliche Defensivlinie hielt, stand am Abend des 9. April westlich von der Linie Nordrand-Festubert-La-Gorgue. Im Laufe des 10. schob er sich weiter bis an den Lave-Fluß heran, griff im Norden bei La-Gorgue in die Uebergangskämpfe von Estaires ein und stand gestern abend beiderseits der Straße Nieuwbourg-Beihune vor Estars. Nach den heutigen Morgenmeldungen haben deutsche Kräfte den Lave-Fluß überschritten. Damit ist Merville von Süden her diesseits und von Westen her jenseits der Lys bedroht.

Die Operationen des rechten Flügels drehten sich um das stark besetzte und verteidigte Armentières. Schon am Abend des ersten

Angriffstages standen unsere Truppen vor dem Südbahn-Bahnhof und bedrohten von der Richtung Douvlines her die Stadt mit nördlicher Umfassung. Im Laufe des 10. April drückten nordöstlich von Armentières kämpfende Regimenter die Linie bis auf die Straße Ploegsteert-Armentières dicht im Norden berührend, vor, daß das Dorf Le Bizet hinter ihren Linien blieb. Armentières war von drei Seiten fest umklammert. Am 11. April wurde bereits am Südostteil der Stadt gekämpft. Das Schicksal der kleinen Stadt, die jahrelang dicht vor unseren Linien lag, und deren Schicksale tausende deutscher Soldaten rauchen sahen, war damit entschieden. Ihr Fall (der inzwischen eingetreten) ist schließlich zu erwarten.

Dr. Adolf Käfer,
 Kriegsberichterstatter.

Telegramm unseres Kriegsberichterstatters.

Westfront, 12. April.
 Die operative Mäßigkeit der deutschen Heeresführung hat an der erstickten Westfront Begriffe zu neuem Leben erweckt, die im toten Stellungskriege längst vergessen waren. Seit Jahren zum ersten Male wieder ist gestern im Westen ein starker Waffenplatz durch Umfassung zur Kapitulation gezwungen worden. Armentières, in der Nacht der beiden deutschen Armeen von Quast und v. Arnim liegend, war von deren Flügeln nördlich und südlich schon gestern umklammert worden. Als ihre Wachen zwischen der Rieppe und der Stadt zusammenschlugen, war das Schicksal von Armentières entschieden. Die englische Besatzung streckte die Waffen.

Wichtiger als das Schicksal dieser, der deutschen Front immerhin benachbarten Stadt ist, daß auf der ganzen Linie bei warmem Sommerwetter auch gestern der Vormarsch kräftig anhielt. Der äußerste rechte Flügel der Angriffsfront ist nach beschwerlichem Artillerieaufmarsch beiderseits und durch Maschinengewehre noch zäh verteidigten Ploegsteertwaldes von neuem vorgedrungen und nähert sich südlich Wilschaete unter starkem Feuer vom Berge Kemmel her dem englischen Stützpunkt Hulbergem. Rechts von der Straße bei Armentières ist die Höhe bei Rachtigall erstickt worden. Südwestlich dieser im belgisch-französischen Grenzland liegenden Kampfstelle hat der rechte Flügel der Armee v. Quast nach gestern die englischen Aufnahmestellungen östlich der Rieppe zerbrochen und im nächsten Kampf Schloß und Straßendorf gleichen Namens hinter sich gebracht. Links von dieser Gruppe sind englische Gegenangriffe abgeschlagen und im wuchtigen Nachstoß Strenwerd und der westlich stehende Becauvach durchschritten. Die Mitte der Angriffsfront stieß bei Douliu und über Vieux-Berquin bis nach Vieux-Vergem vor. Merville ist durch gleichzeitigen Angriff von Norden und Süden gefallen. Im ganzen ist die Schlachtfeld auf circa 15 Kilometer Breite gestern durchschnittlich 5 Kilometer vorgedrückt. Wir standen heute Morgen am linken Flügel 10 Kilometer vor Hazebrouck, am rechten 5 Kilometer vor Bailleul. Zwischen Hazebrouck und uns liegen dichte Wälder, die der Feind wahrscheinlich energisch verteidigen wird.

Dr. Adolf Käfer,
 Kriegsberichterstatter.

Luftschiffangriff auf Mittelengland.

Berlin, 14. April. In der Nacht vom 12. zum 13. April griff Regattenkapitän Strasser mit einem unserer Marine-Luftschiffgeschwader wichtige Stapel-, Herstellungs- und Verschiffungsplätze der Kriegsindustrie Mittelenglands an. Geworfen wurden Birmingham, Nottingham, Sheffield, Leeds, Hull und Grimsthorpe. Trotz außerordentlich starker artilleristischer Gegenwehr und Fliegerverfolgung sind alle Luftschiffe wohlbehalten zurückgekehrt. An dem Erfolg haben besonderen Anteil die Luftschiffkommandanten Hauptmann Mangner, Kapitänleutnant Ehrlich (Herbert), v. Freudenreich und Fleming und Korvettenkapitän Arnold Schüke mit ihren tapferen Besatzungen. Der Chef des Admiralsstabes.

Amsterdam, 13. April. Reuter meldet amtlich vom 12. April aus London: Feindliche Luftschiffe sind heute abend über die Ostküste geflogen und haben die östlichen Grafschaften angegriffen. Ein oder zwei Luftschiffe drangen weiter vor; sie warfen einige Bomben ab. Der Angriff dauert noch fort.

Amsterdam, 14. April. Aus London wird vom 13. April amtlich gemeldet: Bei dem Luftangriff von gestern abend sind zwei Männer, zwei Frauen und ein Kind getötet worden, 8 Männer, 6 Frauen und ein Kind verwundet.

Amsterdam, 14. April. Reuter meldet aus Paris vom 13. April amtlich: Bei dem Luftangriff in der letzten Nacht sind 26 Personen getötet worden, darunter mehrere Männer und 15 Frauen. Die Zahl der Verwundeten beträgt 72.

Die Ueberwindung des Sumpfes.

Berlin, 14. April. B. T. B. Am ersten Tage der Schlacht bei Armentières nach dem Einbruch in die feindlichen Stellungen galt es, ein 2 1/2 Kilometer breites Sumpfgelände zu überbrücken, um das Nachziehen der Artillerie und der Kolonnen zu ermöglichen. Bis zum Abend des ersten Kampftages gelang es bereits, auf neu angelegten Fackelbahnen, Wägen und Schotterwegen, zahlreiche schwere Batterien und Trains hinüberzuschaffen. Nach 48 Stunden hatten zwei vollständige Divisionen sowie große Teile zweier weiterer Divisionen die sumpfige Enge passiert. Dreißig Kompagnien hatten in rascher Tag- und Nachtlarbeit Zehntausende von verschiebenden Maschinen und Wägen von einem mehrere Kilometer entfernten Stapelplatz herangeschafft und eingebaut. Wo kurz vorher noch Geschütze und Pferde buchstäblich versanken, rollten nach wenigen Stunden schon Lastautomobile, schwere Kanonen, vollbeladene Kolonnen. Diese schwierigen Arbeiten wurden im feindlichen Strömungsfeuer und bei wiederholten Fliegerangriffen durchgeführt.

An die Partei!

Genossinnen und Genossen! Kämpfe von unerhörter Heftigkeit toben im Westen. Dort bluten und kämpfen mit bewundernswürdiger Tapferkeit Deutschlands Söhne für die Sicherheit der Heimat und für die Freiheit des Reiches im Innern und nach außen.

Diesen Tapferen das gleiche Wahlrecht zu geben, ist der Verfassungsausschuß des preussischen Abgeordnetenhauses aber nicht gewillt. Zum zweiten Male hat er das gleiche Wahlrecht abgelehnt und ein Mehr ist ihm unerschrocken beschloffen.

Das endgültige Schicksal der Wahlrechtsfrage ist damit noch nicht entschieden. Bevor der Landtag selbst seine Entscheidung getroffen hat, bleibt die Lage ungeklärt. Vollkommene Klarheit besteht aber für die Sozialdemokratische Partei: ihr Weg ist deutlich vorgezeichnet. Kommt das gleiche Wahlrecht, für das die Partei seit vielen Jahren gekämpft hat, für das die preussische Regierung, der Reichskanzler und der König von Preußen sich eingesetzt haben, in absehbarer Zeit nicht zustande, dann wird im Reich — die preussische Wahlrechtsfrage ist eine deutsche Frage — ein Kampf geführt werden müssen, der alles übertreffen wird, was wir an politischen Kämpfen in Deutschland erlebt haben.

Für diesen Kampf muß die Partei rechtzeitig rüsten. Sie muß jeden Tag bereit sein, die Offensive zu eröffnen. Viele Millionen, die jetzt im schwersten Kampfe mit den Heeren der Entente stehen, erwarten und verlangen von uns, daß wir gleiches Recht für Alle erkämpfen.

Wir wollen unseren Söhnen und Brüdern im Waffenrock deshalb erneut geloben: wir werden nicht dulden, daß der Kriegsgewinner mehr Wahlrecht behält oder gar noch mehr dazu bekommt, als irgend einer von denen, die Gesundheit und Leben einsehen zum Schutze des Landes.

Genossinnen und Genossen! Verdoppelt Euren Eifer im Ausbau der Organisationen und in der Werbung neuer Leser für die Parteipresse! Veruft sofort im ganzen Reich Versammlungen ein, in denen die Wahlrechtsfrage erörtert wird! Zu diesen Versammlungen müssen alle eingeladen werden, die gleiches Recht für Alle wollen. Es lebe das gleiche Wahlrecht!

Berlin, den 13. April 1918.
 Der Vorstand der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.
 Die Parteileitung der Sozialdemokratie Preußens.
 Die Sozialdemokratische Fraktion des preussischen Abgeordnetenhauses.

Die Kaiserbrief-Affäre.

Amliche Erklärung der Agence Havas.

Paris, 12. April. In dem Lügengewebe muß Halt gemacht werden. Da Kaiser Karl unter dem Auge von Berlin die läugerischen Ableugnungen des Grafen Czernin auf seine Rechnung nimmt, so legt er der französischen Regierung die Verpflichtung auf, den Beweis zu erbringen. Folgendes ist der

Vorklaut des handschriftlichen Briefes,

welcher am 21. März 1917 vom Prinzen Sigis von Bourbon, dem Schwager des Kaisers von Oesterreich, Herrn Boineard, dem Präsidenten der Republik, und mit Zustimmung des Prinzen sofort dem französischen Ministerpräsidenten mitgeteilt wurde:

Mein lieber Sigis, das Ende des dritten Jahres dieses Krieges, der soviel Trauer und Schmerz in die Welt gebracht hat, nähert sich. Alle Stämme meines Reiches sind enger als jemals geeint in dem gemeinsamen Willen, die Unverletzlichkeit der Monarchie auch um den Preis schwerster Opfer zu wahren. Dank ihrer Einigkeit und des großzügigen Zusammenwirkens aller Nationalitäten meines Reiches, hat die Monarchie seit fast drei Jahren den schwersten Stürmen Stand halten können. Niemand wird die militärischen Vorteile bestreiten können, die meine Truppen, besonders auf dem Balkankriegsschauplatz, davongetragen haben. Frankreich seinerseits hat eine Widerstandskraft und einen prächtigen Glanz gezeigt. Wir alle bewundern rückhaltlos die staunenswerten traditionellen Tapferkeit seiner Armees und den Opfermut des gesamten französischen Volkes. Ebenso ist es mir besonders angenehm zu sehen, daß, obwohl wir augenblicklich Gegner sind, keine wirkliche Verfeindlichkeit der Ansichten oder Ansprüche mein Reich von Frankreich trennt, und daß ich berechtigt bin, hoffen zu können, daß meine lebhaften Sympathien für Frankreich in Verbindung mit denjenigen, die in der ganzen Monarchie herrschen, ganz und gar auf immer die Rückkehr des Kriegszustandes verhindern werden, für welchen keine Verantwortung auf mir ruht. In Anbetracht dessen und, um diesen Empfindungen einen bestimmten Ausdruck zu geben,

bitte ich Dich, geheim und nichtamtlich Herrn Boineard, dem Präsidenten der französischen Republik, mitzuteilen, daß ich mit allen Mitteln und unter Ausnutzung meines ganzen persönlichen Einflusses bei meinen Verbündeten die gerechten Ansprüche Frankreichs auf Elsass-Lothringen unterstützen werde.

Was Belgien betrifft, so muß seine Souveränität wiederhergestellt werden unter Wahrung seines gesamten afrikanischen Besitzstandes, unbeschadet der Entschädigungen, die es für die erlittenen Verluste wird bekommen können.

Serbien wird in seiner Unabhängigkeit wiederhergestellt werden, und als Unterpand unseres guten Willens sind wir geneigt, ihm einen billigen und natürlichen Zugang zum Adriatischen Meer zu gewährleisten, wie auch weitgehende wirtschaftliche Zugeständnisse zu machen. Oesterreich-Ungarn seinerseits muß als unerlässliche und Grundbedingung verlangen, daß das Königreich Serbien in Zukunft jede Beziehung abbricht und jede Gemeinschaft unterdrückt mit einer Gruppe, deren politisches Ziel sich auf die Zerstörung der Monarchie richtet, besonders mit der Narodna Obrona, welche es in lokaler Weise und mit allen Mitteln seiner Macht von jeder politischen Agitation innerhalb und außerhalb der Grenzen Serbiens nach dieser Richtung abhalten, und dafür ihm unter Garantie der Mächte der Entente eine Sicherheit bieten muß. Die Ereignisse, die sich in Rußland zugetragen haben, nötigen mich, mit meinen Gedanken über diesen Gegenstand bis zu dem Tage, wo eine geschickte und endgültige Regierung dort wieder eingesetzt sein wird, zurückzuhalten. Nachdem ich Dir also meine Gedanken über diesen Gegenstand auseinandergesetzt habe, bitte ich Dich weiterhin, nachdem Du mit diesen beiden Mächten unterhandelt hast, die Meinung, in erster Linie diejenige Frankreichs und Englands in dieser Hinsicht mit zu erklären, um so das Terrain für eine Verständigung vorzubereiten, auf Grundlage deren amtliche Vorbesprechungen eingeleitet und zu einem befriedigenden Ergebnis geführt werden können. Indem wir alle hoffen, daß wir auf diese Weise beiderseits den Leiden so vieler Millionen Menschen und so vieler Familien in Traurigkeit und Angst ein Ziel setzen können, bitte ich Dich, an meine höchst aufrichtige und brüderliche Zuneigung zu glauben. gez. Karl.

Nachdem Graf Czernin in seiner Note vom 8. April die Existenz dieser Verhandlung, die auf die Initiative einer Verständlichkeit in einem viel höheren Rang als dem reinen Staatgeheimen hat, anerkannt hat, ist nun die österreichische Regierung an der Reihe, sich über den von ihr ausgestandenen Versuch und über die Einzelheiten der Verhandlungen ihres Delegierten zu erklären.

Die österreichische Entgegnung.

Wien, 12. April. Amlich wird verkündet: Der von dem französischen Ministerpräsidenten in seinem Communiqué vom 12. April 1918 veröffentlichte Brief Seiner k. u. k. Apostolischen Majestät ist verfälscht.

Vor allem sei erklärt, daß unter der im Range weit über dem Minister des Heeren liegenden Persönlichkeit, welche, wie in der amtlichen Veröffentlichung vom 7. April angegeben wurde, im Frühjahr 1917 Friedensbemühungen unternommen hat, nicht Seine k. u. k. Apostolische Majestät, sondern Prinz Sigis von Bourbon zu verstehen werden mußte und verstanden wurde, da Prinz Sigis im Frühjahr 1917 mit der Durchführung einer Annäherung der kriegsführenden Staaten befaßt war.

Zu dem von Herrn Clemenceau veröffentlichten Brieftext erklärt das k. u. k. Ministerium des Heeren über Allerhöchsten Befehl, daß Seine k. u. k. Apostolische Majestät seinem Schwager, dem Prinzen Sigis von Bourbon, im Frühjahr 1917 einen rein persönlichen Privatbrief geschrieben hat, der keinen Auftrag an den Prinzen enthielt, eine Vermittlung beim Präsidenten der französischen Republik oder sonstige einzuleiten und die ihm gemachten Mitteilungen weiter zu geben, sowie Gegenerklärungen zu veranlassen und entgegenzunehmen. Dieser Brief erwähnte die belgische Frage überhaupt nicht und enthielt bezüglich Elsass-Lothringens folgende Stelle:

„Ich hätte meinen ganzen persönlichen Einfluß zu Gunsten der französischen Rückforderungsansprüche bezüglich Elsass-Lothringens eingesetzt, wenn diese Ansprüche gerecht wären; sie sind es jedoch nicht.“

Den im Communiqué des französischen Ministerpräsidenten vom 9. April erwähnten zweiten Brief des Kaisers, in welchem Seine k. u. k. Apostolische Majestät erklärt haben soll, daß er „mit seinem Minister einig“ sei, erwähnte das französische Communiqué bezeichnenderweise nicht.

Demission des Wiener Staatsministers.

Nach einer Meldung des Wiener offiziellen Korrespondenzbureaus hat der österreichische Minister des kaiser-

lichen Hauses seine Entlassung erbeten und erhalten. Bis zur Ernennung eines Nachfolgers ist Graf Czernin mit der Fortsetzung seiner Geschäfte betraut.

Neue französische Erklärung.

Paris, 14. April. (Havas.) Es wird folgende amtliche Note veröffentlicht: Es gibt Leute, deren Gewissen verdorben ist. Kaiser Karl verfällt in der Unmöglichkeit, ein Mittel zu finden, das Gesicht zu wahren, darauf, zu schwagen wie ein Trübsinniger. Jetzt ist er gezwungen, seinen Schwager fälschlich zu beschuldigen, indem er eigenhändig einen läugerischen Text konstruiert. Das Originaldokument, dessen Text die französische Regierung veröffentlicht hat, wurde in Gegenwart Jules Cambons, des Generalsekretärs des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten, der vom Minister entsandt war, dem Präsidenten der Republik mitgeteilt, der eine Kopie desselben mit Genehmigung des Prinzen dem Ministerpräsidenten überreicht hat. Mit Ribot hat sich der Prinz darüber in Ausdrücken unterhalten, die keinen Sinn gehabt hätten, wenn der Text nicht der wäre, wie er von der französischen Regierung veröffentlicht worden ist. Ist es nicht ganz klar, daß keine Besprechung hätte beginnen können und daß der Präsident der Republik dem Prinzen ein zweites Mal gar nicht mehr empfangen hätte, wenn auf Veranlassung Oesterreichs der Prinz einen Brief in der Hand gehabt hätte, der unsere Rechte besäße, anstatt sie zu bestreiten? Der Brief des Kaisers Karl, so wie wir ihn zitieren haben, ist vom Prinzen Sigis persönlich den Ministern gezeigt worden. Uebrigens können zwei Freunde des Prinzen die Richtigkeit bestätigen, besonders derjenige, der den Brief vom Prinzen zur Abschrift erhalten hat.

Neues Echo aus Wien.

Wien, 14. April. Amlich wird verkündet: Die letzten Ausführungen Herrn Clemenceaus ändern nichts an der Wahrheit der bisherigen amtlichen Erklärungen des k. u. k. Ministeriums des Heeren. Prinz Sigis von Bourbon, dessen k. u. k. apostolische Majestät bekannter Charakter eine Fälschung ausschließt, wurde derselben ebensowenig beschuldigt wie irgendeine andere spezielle Persönlichkeit, da vom k. u. k. Ministerium des Heeren nicht festgestellt werden kann, wo die Unterschiebung des falschen Briefes erfolgt ist. Hiermit wird die Angelegenheit als beendet erklärt.

Karl an Wilhelm II.

Wien, 14. April. Seine k. u. k. apostolische Majestät hat an den deutschen Kaiser folgende Depesche abgesandt: Die Anschuldigungen Herrn Clemenceaus gegen mich sind so niedrig, daß ich nicht gesonnen bin, mit Frankreich über die Sache ferner zu diskutieren. Unsere weitere Antwort sind meine Kanonen im Westen. In treuer Freundschaft Karl.

Der junge Kaiser von Oesterreich hat also geglaubt, durch Ausnutzung seiner verwandtschaftlichen Beziehungen — seine Schwäger stehen im Ententeager — den Frieden wieder herstellen zu können. Ueber diesen seinen Schritt war die französische Regierung unterrichtet, die österreichische und die deutsche nicht. Hätte Graf Czernin von der Korrespondenz seines Monarchen etwas gewußt, so hätte er nicht zu enttrollen angefangen.

Was immer in den Kaiserbriefen gestanden haben mag, die Aktion ist mißglückt, ihr Ergebnis war nur Aerger und Verdrießlichkeiten. Vielleicht hätte das ein Politiker, der auf mehr Erfahrungen zurückblickt als der junge Kaiser, vorausgesehen. Hätte dieser seinen verantwortlichen Ratgeber gefragt, so hätte er wohl daraus einigen Nutzen ziehen können.

Durch die neuen Kundgebungen des österreichischen Kaisers ist das Bündnis für die Kriegsdauer jedenfalls gesichert. Ueber Spätere brauchte man sich nicht den Kopf zu zerbrechen, wenn nicht voreilige Politiker den gegenwärtigen Stand der weltpolitischen Konstellation als festen Grund betrachteten, auf dem man die Zukunft Deutschlands sicher aufbauen könnte. Diese könnten jetzt aus Möglichkeiten, die nicht Wirklichkeiten geworden sind, eine Lehre ziehen. So wenig es erfreulicherweise feststeht, daß unsere gegenwärtigen Feinde für Zeit und Ewigkeit unsere Feinde bleiben müssen, so wenig sind hüben wie drüben Bundesgenossenschaften für alle Situationen der Nachkriegszeit gegen jede Färbung gesichert. Die gegenwärtige Mächtegruppierung braucht nicht zu versteinern und wird nicht versteinern. Eine Politik, die mit einer solchen Versteinernung rechnet, ist grundsätzlich falsch und gefährlich.

Damit soll natürlich nichts gegen Oesterreich-Ungarn gesagt sein, mit dem wir in Freundschaft bleiben wollen, so wie wir noch andere Staaten und zu Freunden gewinnen wollen. Aber Bündnisse der Staaten können heutzutage nicht mehr auf dynastischen Beziehungen beruhen, sondern nur auf den Sympathien der Völker. In diesem Sinne wünschen wir die überlebte Freundschaft mit Oesterreich-Ungarn nicht nur zu erhalten, sondern zum guten Teil erst neu zu schaffen.

Arras ein Trümmerhaufen.

Bern, 13. April. Pariser Blättern zufolge wird Arras seit dem 21. März ununterbrochen aufs heftigste beschossen. Der angerichtete Schaden ist unübersehbar, die Stadt bildet nur noch einen tiefenhaften Trümmerhaufen.

Die Eroberung des Plöcksteert-Waldes.

500 Quadratkilometer Raumbginn der neuen Offensive. Berlin, 13. April. (W. L. B.) In jahrelanger Arbeit hatte der Engländer den Plöcksteert-Wald in eine starke Festung verwandelt. Die Baumstämme waren förmlich in Stacheldraht eingespinnen, unzählige Gräben mit starken Betonbauten liefen kreuz und quer über das hügelige Waldgelände. Die Betonunterstände waren durch Förderbahnen untereinander und mit den rückwärtigen Stellungen verbunden. Der sogenannte Nachgallenberg, der weithin das Gelände beherrscht, war ebenfalls durch starke Betontunnels unterbaut, deren einer allein 1000 Mann faßt. Ein lothringisches Regiment stürmte ohne jede Artillerievorbereitung diesen steilen, fortlarigen Bisabajaß. Die Zahl der Gefangenen und die Beute nimmt ständig zu. Unter den eroberten Geschützen befinden sich zwei schwere weittragende Eisenbahngeschütze. Das Schlachtfeld des Plöcksteert-Waldes ist mit eilig fortgeworfenen englischen Ausrüstungsstücken und Waffen überfüllt. Außerdem ließ der Feind zahlreiche Munition und Verpflegungsbestände zurück. Die Engländer haben seit dem 9. April aufs Neue über 500 Quadratkilo-

meter französischen Bodens verloren, dessen Verteidigung sie erst vor kurzer Zeit in größerer Ausdehnung übernommen hatten. Die Franzosen sind nunmehr gezwungen, breite Frontlinien ihrerseits wieder zu besetzen. Sie müssen ferner die durch die ungeheuren britischen Verluste entstandenen Lücken schließen, und schließlich auch infolge der schweren britischen Niederlage ihre Reserven zu nutzlosen Gegenständen einsetzen.

Vor der Loslösung Livlands und Estlands von Rußland.

Ein einheitlicher baltischer Staat.

Berlin, 13. April. Amlich. Der Vereinigte Landesrat von Livland, Estland, Riga und Oesel hat im Schlosse zu Riga unter großer Begeisterung und Jubel einstimmig folgenden Beschluß gefaßt:

Der Vereinigte Landesrat von Livland, Estland, Riga und Oesel beschließt:

1. den Deutschen Kaiser zu bitten, Livland und Estland dauernd unter militärischem Schutz zu behalten und bei eudgültiger Durchführung der Loslösung von Rußland wirksam zu unterstützen.

2. den Wunsch auszudrücken, daß aus Livland, Estland, Kurland, den vorgelagerten Inseln und der Stadt Riga ein einheitlich geschlossener monarchisch konstitutioneller Staat mit einheitlicher Verfassung und Verwaltung gebildet und an das Deutsche Reich durch Personalunion mit dem König von Preußen angeschlossen werde, und den Deutschen Kaiser zu bitten, diesen Wunsch der baltischen Bevölkerung huldvoll zu genehmigen und dessen Verwirklichung herbeizuführen.

3. den Deutschen Kaiser zu bitten,

1. daß er die Schaffung eigener Landesbesitzungen für Livland und Estland ermögliche, die bis zum staatlichen Zusammenschluß der baltischen Gebiete die Verwaltung Livlands und Estlands führen sollen.

2. daß zwischen dem Deutschen Reich beziehungsweise dem Königreich Preußen und dem aus den baltischen Gebieten gebildeten Staat die erforderlichen Militär-, Münz-, Verkehrs-, Zoll-, Maß-, Gewichts- und sonstigen Konventionen abgeschlossen werden.“

Der Landesrat bestand aus 58 aus den Landesverwaltungen gewählten Mitgliedern, und zwar: von der Ritterschaft 8 (Deutsche), von den Landgütern 13 (Deutsche), von den Landgemeinden 13 (9 Esten, 4 Letten), von den Städten 20 (13 Deutsche, 5 Letten, 2 Esten), von der Geistlichkeit 7 (4 Deutsche, 2 Esten, 1 Lette), von der Universität Dorpat 1 Vertreter (Deutscher), aus dem Gebiet von Pechora 1 Vertreter (Lette).

An Seine Majestät den Kaiser wurde folgendes Telegramm gerichtet:

„Seiner Majestät dem Kaiser und König.

Die im gemeinsamen Landesrat vereinigten Vertreter der gesamten Bevölkerung von Livland, Estland, Riga und Oesel danken Eurer Majestät aus tiefstem Herzen für die Errettung aus schwerster Bedrängnis. Befreit von Todesnot und Vergewaltigung kann die Bevölkerung jetzt ihre Wünsche für die Zukunft des Landes offen vor aller Welt bekennen und bittet daher einmütig, Eure Majestät wolle die baltischen Lande für alle Zeiten unter dem mächtvollen Scepter Eurer Kaiserlichen und Königl. Majestät an das Deutsche Reich in Personalunion mit dem König von Preußen anschließen.“

Soweit die omtliche Meldung. Da der Friede mit Rußland bereits geschlossen ist und in dem Vertrag die Grenzlinie der von Rußland abgetrennten Gebiete endgültig festgelegt wurde, eine Grenzlinie, die Estland und Livland bei Rußland beläßt, so fehlt jede rechtliche Grundlage, den Wunsch der Vereinigten Landesräte durchzuführen, selbst wenn man deren Legitimation, im Namen der Mehrheit der baltischen Bevölkerung zu sprechen, anerkennen wollte. Bei der geschilderten Zusammenfassung der Landesräte muß aber diese Legitimation überdies bezweifelt werden.

Was die Landesräte von Deutschland verlangen, bedeutet einen feindlichen Angriff auf Rußland und einen Bruch des eben geschlossenen Friedensvertrages. Im übrigen sind wir der Ansicht, daß die Entscheidung über diesen Gesuch nicht nur beim Deutschen Kaiser, sondern beim deutschen Volke liegt, dessen Lebensinteressen hierdurch berührt werden.

Eine Anfrage der Ententesozialisten.

Der Parteivorstand schreibt uns: Bürgerliche Blätter melden, daß Vandervelde und Gundersman durch Vermittlung Brantings an die sozialistischen Parteien in den Ländern der Mittelmächte die Aufforderung gerichtet hätten, zum Protokoll der jüngsten Konferenz der Ententesozialisten in London Stellung zu nehmen. Von der Antwort, die unzweideutig Wilsons Friedensprogramm aufheben würde, würde die Teilnahme der deutschen und österreichischen Vertreter an einer allgemeinen Sozialistenkonferenz abhängen.

Hierzu bemerken wir, daß wir über die Beschlüsse der Londoner Konferenz der Ententesozialisten bisher nur durch Zeitungsnotizen informiert sind. Ein authentischer Text und eine Aufforderung zur Stellungnahme sind uns bisher weder durch Branting noch von anderer Seite zugestellt worden.

Deutsches U-Boot vor Liberia.

Amsterdam, 13. April. (Reuter.) Nach einer Mitteilung des Washingtoner Staatsdepartements erschien ein deutsches U-Boot der größten Art am 10. April auf der Höhe von Monrovia (Liberia), beschloß die drahtlose Station und verursachte außerordentlichen Schaden. Dann richtet es sein Geschloß auf die Kabelstation.

Monrovia, die Hauptstadt der mit uns im Krieg befindlichen Republik Liberia liegt an der afrikanischen Westküste unter 6 Grad nördlicher Breite, also nahe dem Äquator. Die Erreichung dieses Punktes durch ein U-Boot bedeutet eine außerordentliche Leistung.

Oesterreichische Monitore in Odesa eingelaufen.

Wien, 13. April. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Die Flottillenabteilung VIII, bestehend aus vier Monitoren, zwei Patrouillenbooten und zwei Dampfern, ist am 12. April nachmittags in Odesa eingelaufen. Die tadellose Durchführung dieser Ueberfahrt bedeutet um so mehr eine besondere maritime Leistung, als es sich hier durchweg um kleine Schiffe handelt.

... dass die nicht für den Seehienst gebaut wurden; keines der Fahrzeuge hat über 500 Tonnen. Die genannten Einheiten sind bestimmt, als Repräsentanten der Flotten der Mittelmächte im Hafen von Odessa und in den angrenzenden Strömgebieten an der Aufrechterhaltung eines geregelter Schiffsverkehrs mitzumachen.

Um die irische Dienstpflicht.

Irland fordert sofortige Selbstverwaltung.

Amsterdam, 13. April. „Allgemeines Handelsblatt“ berichtet über die Unterhandlungen vom 12. April u. a. folgendes: Unzufriedenheit mit der Regierung, mit der Einführung der Dienstpflicht in Irland zu warten, bis die irische Selbstverwaltung ohne Einschränkung angenommen worden sei, wurde von Churchill beifällig aufgenommen.

Der Irrenführer Devlin erklärte, daß die Nationalisten nicht bereit sein würden, einen Handel über Home Rule und die Dienstpflicht abzuschließen. Er warne die Regierung vor der Gefahr, dem irischen Volke die Dienstpflicht aufzubringen. Wenn ein irisches Parlament eingerichtet sei und die Frage Irland überlassen werde, werde er sich an die Spitze einer freiwilligen Bewegung zur Förderung der Restrukturierung in Irland stellen.

Bonar Law antwortete, daß nach Ansicht der Regierung nichts getan werde, wozu die Regierung nicht ein förmliches Recht habe. Die Regierung wolle diese Maßnahme nur aus dem Grunde, weil sie kein anderes Mittel sehe, um die Mannschaften zu bekommen, die das Land gegenüber der tödlichen Gefahr, die es bedrohe, brauche. Was Home Rule angehe, könne er dem, was bereits gesagt worden sei, nichts hinzufügen. Die beiden Gesetzentwürfe hätten keinen Zusammenhang. Die Regierung beabsichtige, so schnell wie möglich ein Selbstverwaltungsgesetz für Irland einzubringen. Der Entwurf werde jetzt vorbereitet und werde wie jeder andere Regierungsentwurf von der Regierung eingebracht werden.

London, 13. April. (Nichtamtlich.) Der Bericht des irischen Konvents ist gestern veröffentlicht worden. Ein Bericht über seinen Vorhaben Sir Horace Plunkett an den Premierminister sagt u. a.:

Während es sich als unmöglich erwies, der Bedenken der Unionisten von Mr. Herr zu werden, haben sich die Mehrheit der Nationalisten, alle Unionisten von Südirland und fünf von den sieben Reichstagsvereinen dahin geeinigt, daß der Entwurf einer irischen Selbstregierung, wie er im Abschnitt 42 des Berichts dargestellt ist, sofort Gesetzkraft erhalten soll. Die Einfindung herrscht vor, daß das Best der irischen Ausgleichs, das beim Ausbruch des Krieges verlagert wurde, keinen weiteren Aufschub mehr zuläßt. Die ungelöste irische Frage wirkt in den Dominions, den Vereinigten Staaten und anderen verbündeten Ländern hinsichtlich unserer Kriegseinstellungen wie unserer Friedensziele verwirrend.

Die schwankende Mitte.

Zentrum und Friedensresolution.

Die „Germania“ veröffentlicht einen Artikel über die Kriegspolitik des Zentrums, der sich scharf gegen die von der alldeutschen Presse aufgestellte Behauptung wendet, daß das Zentrum nur durch die Drohung Herlings mit seinem Rücktritt zu bewegen war, von der Erzbergerischen Kriegspolitik abzulassen. Die „Germania“ legt dann auseinander, daß auf das Zentrum weder ein Druck ausgeübt wurde, noch daß es nötig war, dem die Redner des Zentrums, Trimborn und Febrinbach, hätten immer erkennen lassen, daß sich das Zentrum mit seiner Zustimmung zur Friedensresolution des Reichstags durchaus nicht für alle Zeit festgelegt habe. Die „Germania“ führt dann weiter aus:

Jeder Einsichtige wird zugeben müssen, daß die heutige Haltung der Partei durchaus klar und planmäßig aus ihrer ganzen Politik des Jahres 1917 herausgewachsen ist und herauswachsen sollte. Von Anfang an hat das Zentrum auf dem Standpunkt der Regierung gestanden, deren drei Reichstagsler der Juliresolution zugestimmt hatten, es hat mit diesen immer daran festgehalten, daß die Juliresolution gleich der deutschen Antwort auf die Papstnote vom 1. August sein solle, den Krieg nach Belieben fortzusetzen.

Somit scheint auch die „Germania“ unter die Laubfrösche des Anexionismus gehen zu wollen, die bei schlechtem Wetter unten an der Leiter sitzen, bei gutem aber oben. Im Juli 1917 waren diese Laubfrösche still und beschiden, im Frühjahr 1918 außen sie, als ob die ganze Welt ihnen gehörte. Die Alldeutschen haben ganz recht, wenn sie auf solche Leute etwas von oben herabsehen und sie können sich durch sie in ihrer Auffassung bestärkt fühlen, daß gewisse Politiker im Juli 1917 nur „die Werben verkoren“ hätten. Sie dürfen solchen Elementen gegenüber die Haltung einer konsequenten Führerschaft in Anspruch nehmen.

Es gehört keine politische Weisheit dazu, nicht zu amnestieren, wenn man nicht kann (oder nicht zu können glaubt), aber zu amnestieren, wenn man kann (oder zu können glaubt). Verstand gehört aber dazu, nicht vor dem letzten Sieg den Gegner durch Drohungen zum äußersten Widerstand zu reizen und nach dem Sieg nicht einem gefährlichen Uebermut zu verfallen, der die Feindschaften des Krieges verewigt. Dieser politische Verstand, muß, wo er vorhanden ist, auch den längsten Krieg überdauern und von der Kriegslage unabhängig bleiben.

„Vorwärts“-Debatte im preussischen Wahlrechtsausschuß.

Unharmonischer Abschluß.

In der Sonnabend-Sitzung der Wahlrechtskommission erbat außerhalb der Tagesordnung der Führer der Nationalliberalen das Wort, um feierlich Protest einzulegen gegen die unerhörte Häufung der rohesten und wühesten Beschimpfungen der Kommissionen, die der Reichstagsartikel des „Vorwärts“ vom selben Tage bedeute. Wenn das die Früchte der Renouancierung seien, so könne einem vor dieser vielgepriesenen Renouancierung angst und Bange werden.

Der Vertreter der Sozialdemokratie erwiderte, der Artikel drücke durchaus zutreffend die Stimmung aus, die durch den verhängnisvollen Beschluß vom Donnerstag

in den allerweitesten Kreisen des preussischen und deutschen Volkes erzeugt worden sei. Auf einen groben Schlag — und der Beschluß sei ein sehr grober Schlag gewesen — gefolgt ein grober Keil. Gaben die Herren wirklich ein anderes Echo der Ablehnung des gleichen Wahlrechts erwartet? Aus seinen Erfahrungen in vielen Versammlungen in den verschiedensten Teilen des Landes könne er der Kommission versichern, daß schon die Beschlüsse der ersten Sitzung eine außerordentlich erbitterte Stimmung hervorgerufen haben.

Der Führer der Konservativen erwiderte, daß ihm von einer solchen Erbitterung nichts bekannt geworden sei. Die Sozialdemokratie erzeuge eine solche Stimmung erst künstlich und berufe sich dann auf sie. Aber in letzter Linie seien an dem allen doch diejenigen schuld, die jetzt mitten im Kriege einen demartigen „Janfapsel“ wie die Wahlrechtsvorlage in das Volk hineingeworfen hätten. Der Artikel des „Vorwärts“ sei das denkbar Schändlichste, was man in dieser Zeit der schweren Kämpfe und großen Siege an der Westfront dem deutschen Volke (II) habe antun können.

Der Sozialdemokrat antwortete, das „denkbar Schändlichste“ sei die Ablehnung des gleichen Wahlrechts selbst.

Der Vorsitzende der Kommission bedauerte lebhaft, daß die Verhandlungen „einen so unharmonischen Abschluß“ gefunden hätten.

Vor diesem „unharmonischen Abschluß“ hatte das Zentrum seine bekannten Sicherungsanträge zum Schutze der Kirche wiederholt, die abermals gegen die Stimmen des Zentrums und der Polen abgelehnt wurden.

Ein fortschrittlicher Antrag, der dem König die Befugnis geben will, unter Umständen auch das Herrenhaus aufzulösen, wurde gegen die drei fortschrittlichen Stimmen, die Stimme des Sozialdemokraten und die des Polen abgelehnt.

Die zweite Lesung der Reformvorlagen im Plenum wird voraussichtlich am Dienstag, den 20. April, beginnen. Man denkt, bis Himmelfahrt die zweite, zwischen Himmelfahrt und Pfingsten die dritte Lesung zu erledigen und nach der verfassungsmäßig vorgeschriebenen Pause von drei Wochen im Juni die Abstimmungen zu wiederholen. Dann gehen die Vorlagen ans Herrenhaus, während sich das Abgeordnetenhaus erst dann dem Schluß der Beratungen zuwenden kann.

Sozialpolitik nach dem Kriege.

Rundgebung der Gesellschaft für soziale Reform.

Die Gesellschaft für soziale Reform veranstaltete am Sonntag eine große Rundgebung für die Fortführung und den Ausbau der Sozialpolitik nach dem Kriege. Die Beteiligung war so zahlreich, daß der große Saal der Philharmonie überfüllt war und in einem zweiten Saale eine Parallelveranstaltung abgehalten wurde.

Den Hauptvortrag hielt Professor Dr. Franke. Er betonte, daß nach den Erfahrungen des Krieges, nach den Opfern, die die Angehörigen der Arbeiterklasse und der Angehörigen im Kriege gebracht haben, von einem Stillstand der Sozialpolitik nicht mehr die Rede sein dürfe. Die Massen wirtschaftlich und geistig heben, heißt die Wohlfahrt und Macht des Reiches stärken und festigen. Der Krieg hat uns schon einige sozialpolitische Errungenschaften gebracht: das Verbot der Nachtarbeit der Mäder, Lohnschutz der Heimarbeiter, Wächnerinnenhilfe, Gewährung der Altersrente vom 60. Jahre ab, Zulagen für Invaliden- und Witwenrenten, das Tarifvertragswesen hat sich weitgehende Anerkennung errungen, Arbeitsgemeinschaften sind gebildet worden. Auf der anderen Seite hat uns aber der Krieg die Außerkräftigung wichtiger Bestimmungen des Arbeitsschutzes für Frauen und Jugendliche gebracht. Diese Verschärfungen dürfen nicht einen Tag länger bestehen bleiben, als sie unbedingt erforderlich sind. Nach dem Kriege muß die Sozialreform energisch weitergeführt werden. Wir brauchen sie auf allen Gebieten der Neuordnung des Vaterlandes, sie ist unentbehrlich für den Wiederaufbau unserer Volkskraft. Um die Volkskraft zu heben, brauchen wir Schutz für das heranwachsende Geschlecht, Wächnerinnenhilfe, Familienversicherung in den Krankenkassen, Stärkung des Einflusses der Arbeiter in der Unfallversicherung, Erhöhung der Unfallrenten. Das wird dem Staat verschuldeten Reiches Geld kosten, aber man darf nicht vergessen, daß jede Wille, die für den Arbeiterschutz ausgegeben wird, zur Stärkung der Volkskraft beiträgt. Auch eine von sozialen Gesichtspunkten getragene Wohnungsreform ist dringend notwendig. Schon haben wir eine Wohnungsnot. Sorgen wir dafür, daß sie nicht zum Wohnungschaos wird. Am den heimkehrenden Kriegern das Arbeitsleben zu erleichtern, ist die Schaffung eines gut ausgebauten Arbeitsnachweises und eine Fürsorge für die Arbeitslosen notwendig. Das führt uns zu der Frage der gesellschaftlichen Arbeitlosenversicherung, die dringend der Lösung bedarf. — Die Lebensmittelpreise werden auch nach dem Kriege hoch bleiben, während sich auf der anderen Seite eine Tendenz zur Herabsetzung der Löhne bemerkbar macht. Die Arbeiter werden sich gegen eine Verschlechterung ihrer Lebenshaltung wehren. Daraus werden schwere Konflikte entstehen. Um sie in friedlichem Einmütigkeit zu lösen, ist es notwendig, daß die durch das Kriegsdienstgesetz geschaffenen Schlichtungsinstitutionen beibehalten und die Einigungsämter der Gewerkschaften ausgebaut werden, und so müssen wir schließlich zum Reichsarbeitsamt als Spitze aller dieser Institutionen kommen. Reich und Staat werden eine Lohnpolitik betreiben müssen, indem sie bei Vergütung öffentlicher Arbeiten im Verträge eine Lohnkontrolle aufnehmen, die den Arbeiter vor Lohnraub und den Arbeitgeber vor Schmutzkonkurrenz schützt. — Hoffen wir, daß das in Aussicht stehende Arbeitskammergesetz bald vor dem Reichstage erscheinen wird. Eine gründliche Reform des Koalitionsrechts muß eintreten. Die alte Schuld, die auf dem Recht der Landarbeiter liegt, muß weggeräumt werden. Wir brauchen alle Hände und Köpfe, um das neue Deutschland aufzurichten. Die Führer der Angestellten und Arbeiter müssen dabei zur Mitarbeit herangezogen werden. Bei der Besetzung von Ämtern darf man nicht darauf sehen, ob der in Aussicht Genommene ein Arbeiter ist, sondern man soll nur fragen, was er leistet. (Beifall.) Die Gleichberechtigung muß auch in der beruflichen Wahlreform zur Tatsache werden. Wie kann man einem Volke, das in diesem Kriege so Hervorragendes geleistet hat, sagen, es sei nicht reich, an der Gestaltung seiner Geschicke mitzumachen. Unsere Ziele werden nicht ohne Kämpfe zu erreichen sein. Wir strecken die Hände nicht. Wir wollen sie stehen mit dem Ziel des wirtschaftlichen und sozialen Friedens. Mit uns die Zukunft. Dem neuen Deutschland leuchtet die soziale Reform. (Beifall.)

Graf v. Posadowski trat für die Wohnungsreform ein. Hartmann, Reichsverband der Hirsch-Dunderschen Gewerkschaften, forderte im Hinblick auf die nach dem Kriege zu erwartenden Lohnkämpfe Ausbau des Schlichtungs- und Einigungswezens, ein Reichsarbeitsamt und Arbeitskammergesetz.

Dr. Grünandt, Vorsitzender der deutschen Privatbeamtenverbände, wünscht eine Sozialpolitik, woran alle an ihr interessierten Kreise teilnehmen können. Legien, der die Generalkommission der freien Gewerkschaften vertrat, betonte, daß die Arbeiter, um die bevorstehenden wirtschaftlichen Kämpfe mit Erfolg führen zu können, vor allem ein von jeder Fessel befreites Koalitionsrecht brauchen. Hoener betonte der Rede darauf, daß es in Deutschland zahlreiche Widersacher des Arbeitsschutzes gibt und die Fortführung der Sozialreform auf erhebliche Widerstände stoßen wird. Diese zu überwinden, muß Aufgabe aller sozialpolitisch fortgeschrittenen Kreise sein.

Es sprach dann noch eine stattliche Reihe von Rednern, darunter der Zentrumsabgeordnete Trimborn.

Die Kriegserwartungsbesätze an die Beamten im Reich und in Preußen sind mit Wirkung vom 1. April 1918 erhöht worden. Gleichzeitig sind die Entlohnungen an die einzelnen Beamten bereits ergegangen. Soweit die Auszahlung der erhöhten Leistungszulagen in einzelnen Fällen noch nicht erfolgt sein sollte, dürfte sie in aller nächster Zeit zu erwarten sein.

Letzte Nachrichten.

Die Fernbeschießung von Paris.

Paris, 14. April. Amtlich wird gemeldet: Das weittragende Geschütz beschießt weiterhin das Pariser Gebiet. Am 13. April keine Todesfälle.

Luftbombardement von Paris.

Paris, 13. April. (Gavas-Nachricht.) Amtlich. Deutsche Flieger überflogen unsere Linien und richteten sich nach Süden. Nur zwei von ihnen gelang es, die Umgebung von Paris zu überfliegen und einige Bomben abzuwerfen. Der zweite Alarm wurde um 10 Uhr 10 Min. gegeben und hörte um 10 Uhr 40 Min. auf.

Paris, 13. April. (Gavas.) Amtlich wird mittags mitgeteilt: Die Zahl der Opfer des Luftangriffs der letzten Nacht hat sich auf 26 Tote und 72 Verwundete erhöht.

Sarrail.

Paris, 14. April. (Gavas.) Der Divisionsgeneral Sarrail ist in die zweite Abteilung der Reserve des Generalstabes versetzt worden.

Drei Berke von Batum genommen.

Konstantinopel, 13. April. Tagesbericht. Palästinafront: Bei Rafat scheiterten erneut nächtliche Angriffe der Engländer. Dazwischen der Straße Jerusalem-Nablus hat die beiderseitige Artilleriekämpfe zugenommen. Im westlichen Jordantal haben unsere Truppen mit blanker Waffe feindliche Stellungen gestürmt.

Kaukasusfront: Südlich Kars ist Regbman von unseren Truppen besetzt. Der Feind wurde aus drei Berken südlich von Batum vertrieben. Mehrere Maschinengewehre, Geschütze und viel Munition fielen in unsere Hand.

Der österreichische Bericht.

Wien, 14. April. Amtlich wird verlautbart: An der italienischen Front keine besonderen Ereignisse. Der Chef des Generalstabes.

An die Arbeiter Groß-Berlins!

Der Kampf um das Kriegsziel ist in eine entscheidende Phase eingetreten. Unser Kriegsziel ist nicht Polen, Litauen, Skandinavien und Livland, nicht Blandern und Vongwip-Brien, sondern die freie Zukunft des eigenen Volkes. Für sie ist die Erringung des

gleichen Wahlrechts in Preußen

erste Voraussetzung. Wir dürfen uns keinen Augenblick darüber täuschen, daß auch diese Frage des inneren Kriegsziels eine Machfrage ist, daß ihre Entscheidung von den Machtmitteln abhängen wird, die die Parteien in die Waagschale zu werfen vermögen. Es gilt den Herren des preussischen Abgeordnetenhauses zu zeigen, daß die Masse des Volkes ihr elendes Nachwerk eines sechs- oder siebenklassenwahlrechts verabscheut und mit der ganzen Energie ihres Willens für jedermann das gleiche Recht fordert. Es gilt voraussichtlich binnen kurzer Zeit unter schwierigen Bedingungen einen

Wahlkampf von entscheidender Bedeutung

zu führen. Dazu müssen wir nun mit allen Kräften rüsten. Die Vorbereitung zu diesem schweren Kampf erfordert unbedingt die

Stärkung unserer Organisation und Presse

Zu diesem Zweck muß der letzte Mann und die letzte Frau herangeholt, müssen alle Kräfte bis zum äußersten angespannt werden, sonst triumphiert die wahlrechtsfeindliche Reaktion, und das wäre dann unsere, Eure Schuld gewesen! So ergeht an Euch heute zunächst die dringende Aufforderung, unermüdet für die Verbreitung Eures Blattes, des

„Vorwärts“

eingutreten, der unter widrigen Umständen die Euch genugsam bekannt sind, den Kampf in erster Reihe führt. Mit lauen Sympathien einer Presse, deren Haltung von den Interessen ihrer Verleger bestimmt wird, ist Euch nicht gedient. Ihr braucht ein Blatt, das seit je aus Ueberzeugung und innerstem Verus für die Rechte der Rechtlosen eintritt und dabei auch vor dem Kampf mit Mächtigen nicht zurückschreckt.

Nützt die Lage bis zum ersten Mai, um Eure Kameraden über diesen Sachverhalt aufzuklären. Sagt ihnen, daß sie nicht beiseite stehen dürfen, wo es den Kampf um Volksrechte gilt, und daß sie sich für die kommenden Entscheidungswochen alle um eine Fahne scharen müssen.

Ahrtet zum Wahlrechtskampf! Das heißt in erster Reihe

Werbt für den „Vorwärts“

Name	_____
Beruf	_____
Wohnort	_____ Stadt _____
Straße?	_____
bestellt den „Vorwärts“ zum Preise von 1,50 M. per Monat frei ins Haus.	

Dieser Zettel ist ausgefüllt an die Expedition des „Vorwärts“, Berlin SW., Lindenstr. 3, zu senden.

Groß-Berlin

Riefenschiebergewinne eines falschen Standesherrn.

Große Schiebungen mit Hülsenfrüchten, die in die Hunderttausende gehen, wurden von der hiesigen Kriminalpolizei aufgedeckt, drei Berliner Schieber von hiesigen Beamten in Königsberg i. Pr. festgenommen. Ein gewisser Bethke, der in einem der ersten Hotels einen Salon mit Schlafzimmer bewohnte, obwohl er auch eine ständige Wohnung hat, sicherte sich das Vorkaufsrecht auf ein märkisches Rittergut, das einem hiesigen Theaterleiter gehört. Das Recht, dieses Gut innerhalb einer bestimmten Zeit für sich selbst zu erwerben, oder auch an einen anderen zu verlaufen, mißbrauchte er dazu, Verbindungen zu Schiebergewinnen anzuknüpfen. Das wurde ihm als „Standesherrn eines Schlosses in der Mark“, wie er sich auf das Vorkaufsrecht hin nannte, nicht schwer. Zu Helfershelfern gewann er einen gewissen Heffner aus Lichtenberg und einen Mann namens Bob aus der Wallnertheaterstraße. Dazu kam ein Händler aus Rastenburg, der der Gesellschaft in jener Gegend, wo er bekannt ist, die Wege ebnete. Der „Standesherr“ kaufte und verkaufte mit Hilfe seiner Mittelspersonen, was er bekommen konnte, natürlich ohne Rücksicht auf Rationierung und Höchstpreise. Diese Geschäfte lohnten sehr. So brachte z. B. ein Wagon, der 11 000 M. gekostet hatte, nicht weniger als 39 000 M. Ein anderer wurde für 21 000 M. gekauft und für 63 000 M. wieder abgegeben. Die Berliner Kriminalpolizei kam hinter diese Schiebungen und verhaftete den „Standesherrn“ und seine Helfershelfer in Königsberg, als ihnen gerade 400 000 M. ausgezahlt werden sollten. Das Geld und die Ware, die zum Teil schon rollte und zum Teil noch stand, wurden beschlagnahmt.

Am Fensterkreuz erhängt hat sich in seiner Wohnung in der Glasowstraße 41 zu Neukölln der 39 Jahre alte Schneider Karl Vollmann. Als seine Angehörigen ihn aufanden, war er schon tot. Der Mann war lungenkrank und litt außerdem an Herzkrämpfen.

Ein großes Hehlernest wurde auf dem Grundstück Köpplerstraße 21 entdeckt und ausgehoben. Es war das Lager für eine Einbrecherbande, die seit geraumer Zeit den Westen Berlins, das Bayerische Viertel, Steglitz, Friedenau und andere Bezirke unsicher machten. Ein fahnenflüchtiger Matrose und zwei fahnenflüchtige Soldaten fundierten dort fast täglich Wohnungen, Keller- und Geschäftseinbrüche aus und führten sie dann bei Nachtzeit aus. Die Bande hatte sich mit dem Führer eines Zeitungswagens in Verbindung gesetzt. Dieser fuhr auf einem Laubengrundstück, wo die Leute einweilen verdeckt worden war, vor, und brachte sie dann im Auftrage der Einbrecher nach der Köpplerstraße 21 zu einem Hehler Nikolai, der sie ihnen gern abkaufte. Kriminalwachmeister Detmann spürte mit seinen Beamten diese Beziehungen auf und überraschte Nikolai in seiner Wohnung, während die Einbrecher bei ihm waren. Der Hehler hegte sofort seinen scharfen Hund auf die Beamten und diese Gelegenheit benutzten die Einbrecher, aus dem Fenster zu springen und zu entfliehen. Einer der Beamten schoß den Hund nieder. Eine Durchsuchung der Räume förderte hierauf eine große Menge Lebensmittel aller Art, auch Sekt, Kognak und Rotwein und andere Sachen zutage. Die Sachen wurden beschlagnahmt, Nikolai und seine Frau verhaftet.

Abspflücken von blühenden Obstzweigen verboten! Das Oberkommando in den Marken erläßt folgende Bekanntmachung:

Zur Sicherung der diesjährigen Obsternte bestimme ich für das Gebiet der Stadt Berlin und der Provinz Brandenburg auf Grund des § 9b des Gesetzes über den Belagerungszustand:

1. Abspflücken von blühenden Obstzweigen abzuwehren;
2. blühende Obstzweige entgeltlich oder unentgeltlich abzugeben;
3. blühende Obstzweige zu erwerben oder mit sich zu führen.

Diese Verbote gelten auch für die Obstbaumbesitzer. Zuwiderhandlungen gegen Ziffer 1 werden mit Gefängnis bis zu einem Jahr, bei Vorliegen mildernden Umstände mit Haft oder mit Geldstrafe bis zu 1500 M. bestraft. Diese Bekanntmachung gilt für die Dauer der Obstbaumblüte 1918. Der Oberbefehlshaber in den Marken. v. Kessel, Generaloberst.

Wer wagt es? — Herstellung von Ersatztee. Das Polizeipräsidium teilt mit: Vom kaiserlichen Gesundheitsamt ist ein Merkblatt herausgegeben worden, aus dem zu ersehen ist, wie jeder Mann ohne Schwierigkeiten von gewissen, darin näher bezeichneten Pflanzen Blätter und sonstige Bestandteile sammelt und trocknet kann, um daraus Teemischungen zur Bereitung eines Ersatzgetränks für den Schwarztee (chinesischen) Tee herzustellen. Dieses Merkblatt ist im Verlag von Julius Springer in Berlin W. erschienen und kostet 10 Pf., von 20 Stücken an je 6 Pf., von 100 Stücken an je 4 Pf. zuzüglich Porto.

Die Sommerzeit hat begonnen. In der hinter und liegenden Nacht hat die Umstellung der Uhren auf Sommerzeit stattgefunden. Die Stunde von 2—3 Uhr fiel aus, um 2 Uhr wurden die amtlichen Uhren auf 3 Uhr gestellt, ein Ereignis, das wohl die meisten Berliner verschlafen haben. Aber keine Wirkung äußerte sich bereits beim Erwachen, denn nun mußte ein jeder eine Stunde früher als sonst aus den Federn, um zur rechten Zeit in der Werkstatt und im Kontor anzukommen. Die Sommerzeit gilt bis zum 15. September.

Straßenverengung. Das Polizeipräsidium teilt mit: Die Prinz-Louis-Ferdinand-Straße von der Georgenstraße bis zur Straße Am Weidendamm, die Straße Am Weidendamm von der Prinz-Louis-Ferdinand-Straße bis zur Eberstraße, die Prinz-Friedrich-Karl-Straße von der Georgenstraße bis zur Eberstraße, die Artilleriestraße von der Eberstraße bis Hiegelstraße und die Straße Am Kupfergraben von der Eberstraße bis zur Mondjoubstraße werden zwecks Vornahme von Pflasterungsarbeiten vom 15. April d. J. ab bis zur Beendigung der Arbeiten für den Fußwerkverkehr gesperrt.

Teufel, Lebensmittel und Kohlen. Der Gemeindevorstand macht folgendes bekannt: Diejenigen Einwohner, die für die Eintragung in die Kohlenkundenliste keinen Kohlenhändler finden konnten, werden hiermit aufgefordert, die in ihren Händen befindliche Grundkarte mit Ausweis ungetrennt am 15. und 16. April von 9—12 Uhr im Rathaus, Zimmer 22, abzugeben. Es soll versucht werden, die noch nicht eingetragenen Haushaltungen auf die hiesigen Kohlenhändler zu verteilen.

An die Einwohner kann Weisauerkraut, und zwar ein Pfund auf Abschnitt 208 der Gemeindevirtschaftskarte abgegeben werden. Auf Abschnitt 4 der Südkartoffelkarte kann ab Dienstag, den 16. April, 1 Päckchen Süßholz zum Preise von 25 Pf. entnommen werden.

Sponbau, Lebensmittel. In Anbetracht der augenblicklich herrschenden Gemüse- und Kartoffelknappheit gibt der Magistrat der hiesigen Bevölkerung Gelegenheit, sich mit guten Speisekohlen zu billigen Preisen einzudecken. Die Kohlen sind in den einschlägigen Geschäften zum Preise von 6 Pf. pro Pfund erhältlich.

Reinickendorf, Lebensmittel. Die auf Abschnitt 8 der Eierkarte entfallenden Eier werden vom 16. ds. Mts. ab verkauft. Auf jede Karte entfällt ein Ei zum Preise von 41 Pf. Auf Abschnitt 8 A/B der Lebensmittelkarte für Jugendliche wird ein Pfund Syrup zum Preise von 50 Pf. abgegeben. Der Syrup kann vom 18. ds. Mts. ab gegen Abtrennung des Abschnitts 8 A/B gekauft werden.

Radrennen in Treptow. Am Sonntag kam bei ausverkauftem Hause ein reichhaltiges und interessantes Programm zur Abwicklung. Die Hauptpunkte bildeten ein Dauerrennen mit Motorführung über eine Stunde und ein Zweifelder-Rennen für Flieger über 3000 Meter. Leider

nahmen aber beide Rennen nicht den erhofften ungewöhnlichen Verlauf. In dem Dauerrennen sah sich Bittig zumeist genötigt, seinen Motor zu wechseln, wodurch er stark ins Hintertreffen geriet und auch Bauer hätte viel Boden infolge Pneumatikdefekts ein. Der dritte Bewerber um den reichen Preis, Kruppat, gewann dadurch das Rennen ohne eigentlichen Kampf vom Start bis durchs Ziel. In dem Zweifelder-Rennen schied die Mannschaft Lorenz-Abraham infolge eines Sturzes schon im Vorlauf, und die Mannschaft Küti-Drechner wegen Reifenschadens in der letzten Runde des Endlaufs aus. Ungeachtet dessen fuhr die siegende Mannschaft Schrage-Rudel ein hervorragendes Rennen, und es gilt keineswegs für ausgeschlossen, daß selbst bei einwandfreiem Verlauf des Rennens das Resultat das gleiche gewesen wäre. Zudem gewann Schrage schon vorher das Hauptfahren in glänzendem Stil.

Resultate: Erstfahren, 1200 Meter: 1. Radomski, 2. Reber, 3. Petri. — Prämiensfahren, 12 Runden: 1. Siepel 8 Min. 24 Sek., 2. Dahle, 3. Schulz, 4. Nabe. — Kleines Dauerfahren, 1. Lauf, 20 Kilometer: 1. Hoffmann 18 Min. 54 Sek., 2. Naujokat 19, 3. Schulz 19 40 Meter, 4. Schelling weit zurück. — 2. Lauf, 20 Kilometer: 1. Naujokat 19 Min. 28 Sek., 2. Hoffmann 510, 3. Schulz 1500, 4. Schelling 1900 Meter zurück. — Hauptfahren, 600 Meter: 1. Schrage 1 Min. 26 Sek., 2. Rudel, 3. Abraham, 4. Tadelwald. — Zweifelder-Rennen, 3000 Meter: 1. Schrage-Rudel 2 Min. 18 Sek., 2. Drechner-Tadelwald, 3. Schulz-Weiß. — Dauerrennen, 1 Stunde: 1. Kruppat 68 Kilometer 420 Meter, 2. Bauer 530, 3. Bittig 3020 Meter zurück.

(Siehe auch 2. Beilage.)

Theater.

„Hans Sonnenstörers Höllenfahrt“.

(Im Schiller-Theater Charlottenburg.)

Der Leitung des Schillertheaters gebührt Anerkennung für den Mut, dies vor Jahren hier anderswo gegebene „Traumpiel“ von Paul Kroll auf den Spielplan gesetzt zu haben. Denn eine gewisse Selbstverleugnung gehört immerhin dazu, Bilder stiftigster Satire vom kleinbürgerlichen Schieber- und Bananenfahnen, von dem ja ein reichlicher Vorrat im Theaterraum Platz zu nehmen pflegt, da oben von der Bühne herab wirken zu lassen. Niemals freilich laßt das große Publikum herzhafter, als indem es, ohne es zu wissen, seiner selbst spottet. Und das trifft auf die Kroll'sche Satire zu. Ihr Grundthema ist literarisch. Der Kampf des schäblichen und bildnerischen Menschen gegen eine geistig wie seelisch verunreinigte rücksichtige Umwelt war zu allen Zeiten aktuell. Am schmerzhaftesten läßt sich dies Problem in den Spiegel einer Komödie fassen. Leider wird es sich in die Form eines „heutigen Traumpiels“ fügen. Nur eben, daß der Dichter da auch aus der Schalla in die Charzbidis geraten kann. Er hätte sich, allzu einseitig frohlich jauchend zu sein. Sonst ergibt sich ein literarisches Snobismus. Demgemäß sind die ersten beiden Bilder die trefflichsten. Sie erschöpfen recht eigentlich schon den Inhalt der drei anderen Bilder, die dadurch etwas monoton wirken.

Von der Veermannischen Musik, die übrigens für eine feinsinnig-parodistische Begabung ihres Urhebers Zeugnis gibt, gilt ähnliches. Straffer zusammengefaßt, würde sie wahrscheinlich noch weit wirksamer sein.

Die Spielleitung hat dem Stückchen eine gute Aufführung angedeihen lassen. Die Bananenszene in ihren einzelnen Typen wurde scharf herausgearbeitet. „Zante Pauline“, den Jubelgriff aller Krämerseelenhaftigkeit, vertritt man nicht so leicht. Desgleichen sind der Rentner Schmidt, Daniel Frig, der Medizinrat, der Pölschkeprofessor gar sonderbare Gezeiten. Die Titelgestalt gestaltet Alfred Braun mit köstlichen Einzelzügen. Und was sonst noch nebenhergeht an Figuren, bemüht sich so annehmbar als späßhaft zu sein.

Beantwortlich für Berlin: Erich Kattner, Berlin; für den größten Teil des Landes: Alfred Scholz, Neudamm; für Angermünde: Theodor Glode, Berlin. Verlag: Treptow-Berlin G. m. b. H., Treptow. Druck: Betriebs-Buchdruckerei und Verlagsanstalt Paul Springer u. Co. in Berlin, Lindenstraße 3. (Siehe 2. Beilage.)

Werttage der „Rechten“

- 1918 18. April** Letzter Tag der Zeichnungsfrist. Bis mittags 1 Uhr werden Zeichnungen entgegengenommen. Wer bis dahin, obwohl er dazu in der Lage ist, nicht gezeichnet hat, handelt pflichtvergessen gegen das Vaterland und schädigt sich selbst, indem er sich die wertvollen Vorteile entgehen läßt, die die 8. Kriegsanleihe durch hohen Zinsgenuss, hohe Rückzahlungs- und Auslosungsgewinne bietet.
- 27. April** Einziger Pflichtzahlungstag für die Postzeichner, erster Pflichtzahlungstag für alle anderen Zeichner. Die bei einer Postanstalt angemeldeten Zeichnungen können in der Zeit vom 28. März bis 27. April voll bezahlt werden, es werden dann Stückzinsen für 63 Tage vergütet. Die Postzeichnungen müssen spätestens am 27. April bezahlt werden. Auf alle übrigen Zeichnungen müssen bis spätestens 27. April 30 Prozent des zugeteilten Betrages eingezahlt werden, sofern die Summe der am 27. April fällig gewordenen Teilbeträge wenigstens 100 M ergibt.
- 24. Mai** Zweiter Pflichtzahlungstag. Spätestens bis zu diesem Tage sind weitere 20 Prozent des zugeteilten Betrages zu bezahlen, sofern die gezeichnete Summe 200 M oder darüber beträgt. Wer 200 M und ebenso wer 300 M gezeichnet hat, muß am 24. Mai, da insgesamt 50 Prozent des gezeichneten Betrages fällig sind, 100 M bezahlen. Dagegen hat, wer 100 M gezeichnet hat, am 24. Mai noch nichts zu zahlen.
- 21. Juni** Dritter Zahlungstag. Von dem zugeteilten Betrag sind weitere 25 Prozent zu bezahlen. Auch jetzt hat, wer 100 M zeichnet, noch nichts zu zahlen, da der am 21. Juni fällige Teilbetrag, insgesamt 25 Prozent, noch nicht 100 M ergibt. Wer 200 M gezeichnet hat, ist am 21. Juni zur Bezahlung der zweiten Hälfte des Betrages noch nicht verpflichtet, da an diesem Tage insgesamt erst 75 Prozent des Zeichnungsbetrages fällig sind. Wer dagegen 300 M gezeichnet hat, bezahlt am 21. Juni weitere 100 M.
- 1. Juli** Beginn des Zinslaufes der 8. Kriegsanleihe. Bei Zahlungen vor oder nach dem 30. Juni werden Stückzinsen wie herkömmlich verrechnet.
- 18. Juli** Vierter und letzter Pflichtzahlungstag, bis zu dem die restlichen 25 Prozent zu bezahlen sind. Erst an diesem Tage ist, wer 100 M gezeichnet hat, zur Bezahlung verpflichtet. Diejenigen, die 200 M oder 300 M gezeichnet haben, bezahlen am 18. Juli die letzten 100 M.

- 1919 2. Januar** Zum ersten Male werden die Zinscheine der 8. Kriegsanleihe anteile fällig. Die Halbjahreszinsen der Schuldverschreibungen betragen für 1000 M Nennwert 25 M, die der Schatzanweisungen für 1000 M Nennwert 22,50 M.
- 15. April** Ablauf der Sperrfrist für Schuldbuchzeichnungen.
- 1924 1. Oktober** Bis zu diesem Tage müssen unter allen Umständen auf die Schuldverschreibungen der 8. Kriegsanleihe 5 v. H. Zinsen gewährt werden. Bei etwaiger Ermäßigung des Zinsfußes nach dem 1. Oktober 1924 muß das Reich den Inhabern der 5 zinsigen Schuldverschreibungen die Rückzahlung zum vollen Nennwert anbieten.
- 1927 1. Juli** Frühestens auf diesen Tag kann das Reich die in der Zeit vom Januar 1919 bis Juli 1927 nicht ausgelosten 4 1/2 zinsigen Schatzanweisungen der 8. Kriegsanleihe zur Rückzahlung zum Nennwert kündigen. Die Inhaber der ausgelosten Schatzanweisungen können statt der Verzinsung neue Schatzanweisungen fordern, die vom Juli 1927 ab 4 zinsig und bei der späteren Auslosung mit 115 M für je 100 M Nennwert rückzahlbar sind.
- 1937 1. Juli** Frühestens auf diesen Tag kann das Reich die in der Zeit vom Juli 1927 bis Juli 1937 nicht ausgelosten 4 zinsigen Schatzanweisungen zur Rückzahlung zum Nennwert kündigen. Die Inhaber der ausgelosten Schatzanweisungen können statt der Verzinsung neue Schatzanweisungen fordern, die vom 1. Juli 1937 ab 3 1/2 zinsig und bei der späteren Auslosung mit 120 M für je 100 M Nennwert rückzahlbar sind.
- 1967 1. Juli** An diesem Tage werden die bis dahin etwa nicht ausgelosten Schatzanweisungen mit dem alsdann für die Rückzahlung der ausgelosten Schatzanweisungen maßgebenden Betrage (110 v. H., 115 v. H. oder 120 v. H.) zurückgezahlt.

Es gibt nichts Sichereres als deutsche Kriegsanleihe!

Aus der Berliner Stadtverordneten-Fraktion.

In dem Flugblatt zur Nachwahl im 16. Bezirk verglichen die Unabhängigen schließlich noch darüber Strolachströmen, weil sie angeblich durch die Schuld der alten Fraktion aus verschiedenen Verwaltungsdeputationen ausgeschaltet sind.

Die Spaltung der einheitlich organisierten sozialdemokratischen Arbeiterbewegung in Deutschland hätte sich, abgesehen von dem Streit über die Kreditbewilligung in der Reichstagsfraktion, sicher vermeiden lassen, wenn in den einzelnen Wahlkreisorganisationen Toleranz in den taktischen Anschauungen geübt worden wäre.

Die eine solche Verständigung nicht nur nicht verhindert, sondern aus Nechthaberei und Eidensteherei mit Eifer betrieben, haben zu allererst das Recht über ein ihnen angeblich zugefügtes Unrecht zu schreiben. Es ist nur die Konsequenz ihres eigenen Prinzipis mit dem Unterschied, daß es ihnen nicht gefällt, wenn es sich einmal gegen sie wendet.

Seit der Trennung ist die alte sozialdemokratische Fraktion bemüht gewesen, alles was auf dem kommunalpolitischen Gebiet im Interesse der minderbemittelten Bevölkerung liegt, zur öffentlichen Aussprache zu bringen. Der seit Jahren andauernde Krieg mit seinen Folgeerscheinungen gab dazu reichliche Gelegenheit.

Nach als einheitliche Fraktion wurde von den Sozialdemokraten der Antrag gestellt: Die Stadtverordnetenversammlung wolle beschließen, den Magistrat zu ersuchen, an den preussischen Landtag namens der Stadtgemeinde eine Petition zu richten, in der die Einführung des allgemeinen, gleichen geheimen und direkten Gemeindevahlrechts, nach dem System der Verhältniswahlen für alle über zwanzig Jahre alten Einwohner der Gemeinde ohne Unterschied des Geschlechts und unter Aufhebung aller Vorrechte des Besitzes gefordert wird.

Auf dem Gebiete des durch die Kriegsverhältnisse bedingten öffentlichen Unterhaltungswesens hat es die alte Fraktion an wiederholten Anregungen nicht fehlen lassen.

Im November vorigen Jahres wurde eine Erhöhung der Unterstützung für Kriegsteilnehmerfrauen und sonstige Anspruchsberechtigte beantragt, im selben Monat der Antrag gestellt, den Kriegshinterbliebenen den Differenzbetrag zwischen den Bezügen aus dem Rottenburgergesetz und der an die Kriegsteilnehmerfrauen gezahlten Kriegsunterstützung als Unterstützung zu zahlen.

Erinnert darf ferner daran werden, daß auf den Gebieten des Verkehrswesens, der Lebensmittel- und Kohlenversorgung die

Fraktion fast ununterbrochen tätig gewesen ist und mit Eifer bestrebt war, durch öffentliche Erörterung dieser Dinge die Reichs- und Staatsbehörden zur besseren Versorgung der Gemeinde zu beeinflussen. In allseitiger Erinnerung ist noch der Kampf, der um die Einführung der Kohlenkreditliste geführt worden ist. Im Laufe des Jahres 1917 bis zum Schluß des Jahres 1917/18 hat die sozialdemokratische Fraktion nicht weniger als zwölf Initiativanträge gestellt. Als letzte die Aufhebung des auswärtigen Wohnverbots für Beamte und Lehrer, die von der Stadt Berlin beschlagnahmt wurden.

Die angemessene Erhöhung der Feuerzuzulagen für die während der Kriegszeit angenommenen Bureauhilfsarbeiter und -arbeiterinnen und als letzter die Neuregelung des Wertes der Sachbezüge nach den Bestimmungen der Reichsversicherungsordnung. Manches zunächst dem Schein nach nicht wesentliche Dinge, kommunalpolitisch genommen, für die sie betreffenden Bevölkerungsteile aber von erheblicher Bedeutung. Bei der letzten Beratung des Haushaltsplans der Stadt haben die Mitglieder der sozialdemokratischen Fraktion im Haushaltsausschuß durch eine Reihe von Anregungen und Anträgen, die sich in der Mehrzahl auf eine wirtschaftliche Besserstellung der städtischen Arbeiter und Angestellten bezogen, den Beweis geliefert, daß es ihnen mit der Interessenvertretung der wirtschaftlich schwachen Volkskreise eben so ernst ist, wie den Unabhängigen. Die Haushaltsberatungen wären ohne die Anträge, abgesehen von einigen Vorschlägen der Unabhängigen, ziemlich überlaufen. Von dieser im Interesse der schlechtesten Volks-schichten gemeinsam geleisteten Arbeit schweigen die Unabhängigen in ihren Flugblättern. Sie haben auch Ursache dazu. Sonst würden ihre noch heutigen Anhänger nämlich erfahren, daß nicht sie die allein schlagmachehenden sind, sondern von der alten sozialdemokratischen Fraktion ein gut Stück Arbeit zum Wohle der Wähler geleistet worden ist.

Groß-Berlin

Berliner Lebensmittel.

In der Woche vom 16. bis 21. April können auf die Abschnitte 16 der Kartoffelkarte 7 Pfund Kartoffeln entnommen werden. Auf Abschnitt 18 der Lebensmittelkarte der Stadt Berlin wird ein Pfund Kunsthonig abgegeben. Die Anmeldung darf nur in demjenigen Geschäft erfolgen, in dem der Verbraucher zum Zuckerbezug in das Kundenverzeichnis eingetragen ist.

Vom 15. bis 18. findet eine Neueintragung zur Kundenliste für Kartoffeln statt. Jeder, der im rechtmäßigen Besitz der mit dem Anmeldeabschnitt versehenen Kartoffelkarte ist, muß sich neu zur Kundenliste anmelden. Alle diejenigen Personen, die noch mit Kartoffeln versorgt sind, dürfen jedoch sich nicht zur Kundenliste anmelden. Diese erhalten vielmehr, wenn ihr Vorrat an Kartoffeln noch Ablauf der Eintragungsfrist aufgebraucht ist, bei ihrer Proffkommission auf Antrag Kartoffelkarten mit dem Aufdruck „Racheintragung“ und können dann auf Grund dieser die nachträgliche Anmeldung zur Kundenliste bewirken.

Vom Montag, den 15., bis Sonntag, den 21. April, wird in den in der Gegend der Fährbringerstraße gelegenen Bezirken der 23. und 25. Proffkommission pro Kopf 125 Gramm pommer-scher Weichkäse verteilt.

NeuWsa. Lebensmittel. Milchbäuerware (1 Wähe kondensierte Milch oder 250 Gramm Halbmilchpulver) gelangt in der nächsten Woche auf einen Abschnitt der allgemeinen Lebensmittelkarte für Jugendliche in den städtischen Verkaufsstellen an Personen mit den Anfangsbuchstaben A—R zum Verkauf. Graupen werden auf Abschnitt 16 und 17 der allgemeinen Lebensmittelkarte für NeuWsa in einer Menge von zusammen 200 Gramm bis einschließlich Freitag bei den Kolonialwarenhändlern abgegeben. Für Butter und Margarine findet vom Montag, den 15., bis Sonntag, den 21. d. M., eine Neuanmeldung zur Kundenliste statt. Auch wer bereits in eine Kundenliste eingetragen ist, hat sich von neuem anzumelden. In Kraft tritt die neue Kundenliste erst vom Montag, den 22. April ab. Bis dahin hat der Verkauf ohne Rücksicht auf die Neuanmeldung noch auf Grund der alten Liste zu erfolgen. 1 Ei zum Preise von 38 Pf. wird vom Dienstag ab bis auf weiteres auf Abschnitt 40 der Eierkarte abgegeben.

Das Ende des Volkstheaters. Der Siegeszug des Rinos hat nun auch dem Volkstheater in der Hermannstr. 20 ein Ende bereitet, und damit schwindet wiederum ein Stück des alten Rig-dorf dahin. Das Volkstheater wurde zu Beginn der achtziger

Jahre begründet, pflegte zunächst vorwiegend Spezialitäten, Poffen und Singspiele, zuletzt aber ausschließlich abendfüllende Theater-spiele. Die Witwe des im Kriege gefallenen Eigentümers hat jetzt das Theater an eine Anwohnerfamilie verpachtet.

Schöneberg. Lebensmittel. Bis zum 16. April findet Sor-a n m e l d u n g statt für 2 Pfund Marmelade auf die Abschnitte 18 und 19 der Groß-Berliner Lebensmittelkarte, ferner 250 Gramm getrocknete Rohrüben oder getrockneter Weißkohl auf Abschnitt 07 der Schöneberger Nährmittelliste und 1 Paket Morgenkraut auf die Abschnitte 6 und 7 der Jugendkarte.

Ausgegeben werden in der nächsten Woche 300 Gramm Graupen auf die Abschnitte 16 und 17 der Groß-Berliner Lebens-mittelliste, ein Ei auf Abschnitt 39 der Eierkarte. Auf den Ab-schnitt 14 der Fischkarte werden Deringe, auf den Abschnitt 15 kleine Fische abgegeben. Die Abschnitte 12 und 13 der Fischkarte bleiben daneben noch gültig. Von der Kartoffelkarte sind die Abschnitte 16 bis 18 mit je 7 Pfund bis zum 21. April einzulösen. Vom 15. bis 21. April ist die Neueintragung in die Speisefettkartenliste zu be-wirken.

Wilmerdorf. Lebensmittel. Von Montag, den 15. April, bis einschließlich Sonntag, den 21. April, gelangen folgende Lebens-mittel zur Verteilung: fortgesetzt wird der Verkauf von 1/2 Pfund Kunsthonig auf Abschnitt 12 der allgemeinen Lebensmittelkarte bis zum 17. April. Ferner werden ausgegeben: auf Abschnitt 13 der allgemeinen Lebensmittelkarte 1/2 Pfund Marmelade, auf Abschnitt 17 derselben Karte 100 Gramm Graupen und auf besondere Bezug-skarte 1 Pfund Nährmittel für Kinder im ersten bis vierten Lebens-jahre.

Die Kunsthalle veranstaltet in ihren Räumen, Pariser Str. 45, am Ludwigskirchplatz, regelmäßig Kunstausstellungen, die alle zwei Monate in ihren Beständen wechseln. Die Frühjahrsausstellung, die außerordentlich gut besetzt ist, wird heute vormittag 11 Uhr eröffnet.

Steglitz. Die Verhandlungen über die Stadtvergebung kommen jetzt anziehend in Gang. Wie bekannt wird, hat der Regierungs-präsident Frhr. v. Rosenbach in Gegenwart des Landrats des Kreises Teltow den Steglitzer Stadtvergebungsausschuß in einläs-siger Besprechung empfangen und den Mitgliedern des Ausschusses Gelegenheit gegeben, zunächst mündlich die Gründe näher darzu-legen, die besonders auch aus den Kriegsverhältnissen heraus und durch die zu erwartenden großen Aufgaben der Ueberzeugungswir-tschaft die baldige Verleihung der Stadtrechte an die Gemeinde Steglitz dringend notwendig machen. Der Regierungspräsident, der von diesen Ausführungen mit richtigem Anteil Kenntnis nahm, gab anheim, die Gründe in einer Denkschrift zusammenzufassen, und stellte eine wohlwollende Förderung der Angelegenheit in Aussicht; die Schwierigkeiten, die hierbei noch zu überwinden seien, würden sich in nicht allzu langer Zeit durch ein kleines Sondergesetz be-seitigen lassen. — Dies scheint auf die Möglichkeit hinzudeuten, daß Steglitz auch bei seiner Stadtvergebung zunächst noch im Kreis-verbande bleibt.

Reinickendorf. Lebensmittel. Auf Abschnitt 19 und 20 der Lebensmittelkarte Groß-Berlin werden je 1 Pf., zusammen 2 Pf., Marmelade (a 92 Pf.) abgegeben. Die Ablieferung der Anmelde-abschnitte bei den Händlern und in den amtlichen Verkaufsstellen hat bis einschl. 15. d. M. zu erfolgen.

Treptow. Lebensmittel. Außer den üblichen Rationen werden verteilt: 1 Pfund Kunsthonig auf Abschnitt 19 der Groß-Berliner Lebensmittelkarte, 2 Eier auf Abschnitt 2 der neuen Eierkarte des Kreises Teltow, 875 Gramm Zucker auf Abschnitt 37 der Zuckerkarte des Kreises Teltow für die Zeit vom 16. bis 30. April. In den Gemüsehändlungen steht holländisches Gemüse zum Verkauf. Hühner in beschränkter Menge auf Abschnitt B der Haushaltkarte.

Brig. Lebensmittel. Da auf Abschnitt 15 der Berliner Lebens-mittelliste 200 Gramm nur 100 Gramm Nährmittel ausge-gaben worden sind, so werden deshalb zum Ausgleich auf Ab-schnitt 19 der Brigiter Lebensmittelkarte nochmals 100 Gramm Graupen verabfolgt. Auf Abschnitt 8, 19 und 20 der Berliner Lebensmittelkarte wird je 1 Pfund = 3 Pfund Marmelade ab Mittwoch bei den Kleinhändlern abgegeben. Abschnitt 4 für Jugend-lische eine Dose kondensierte Milch, Abschnitt 20 der Brigiter Lebens-mittelliste je ein Dering, Abschnitt 21 50 Gramm Lorbeerblätter je Haushalt, Abschnitt 22 1/2 Pfund gemischte, getrocknete Pilze je Haushalt, Abschnitt 23 eine Flasche Pudding je Haushalt, Ab-schnitt 24 zwei Pakete Tee je Haushalt, Abschnitt 25 Sonder-erteilung, Abschnitt 22 der Eierkarte ein Ei je Person bei den Kleinhändlern.

Im Victoria-Theater (früher Sanssouci), Kottbuser Str. 67, werden ab Dienstag, den 16. April neue Lichtspiel-Vorstellungen stattfinden.

Advertisement for A. Wertheim clothing store. Features: Damen Maß-Abteilung, Damen-Kleider, Kostüm-Mäntel, Blusen, Kleiderrocke, Unterröcke. Includes a list of clothing items and prices, and a section for 'Besondere Abteilung für PELZAUFBEWAHRUNG' (special department for fur preservation).

Geschäftsbericht der Dresdner Bank für 1917.

Das gewaltige Vorkriegsjahr nach dem Jahre 1917 sein Gepräge.

Der Versuch der Entente, Deutschland im Laufe der Jahre auszunutzen zu können, ist, trotzdem das Ergebnis der letztjährigen Eintauche nicht in allen Zweigen befriedigend genannt werden kann, völlig mißlungen. Mancherlei Härten für weite Kreise der Bevölkerung ließen sich naturgemäß nicht vermeiden; sie wurden mit gewohnter Opferwilligkeit ertragen. Die Hoffnung unserer Feinde, daß Rohstoffmangel schließlich doch zu unserer Unterwerfung führen müsse, hat sich in gleicher Weise als eitel erwiesen; zwar bot die Beschaffung der notwendigen Rohstoffe und ihres Ersatzes manche Schwierigkeiten, doch freiwillige Abgaben des Volkes sowie Beschlagsnahme der vorhandenen Vorräte unterstützten hierbei unsere Industrie, die in Verbindung mit Wissenschaft und Technik alle an sie heranretenden Probleme in einer für die Kriegsführung befriedigenden Weise gelöst hat. Wir erinnern nur an die Säckstoff-, Schwefelsäure- und Benzolindustrie, an die Streckung unserer Wollvorräte durch verschiedene Ersatzstoffe, an die wichtigen Fortschritte in der Verwendung der Holzfasern und anderer einheimischer Pflanzenfasern innerhalb der Papier- und Textilindustrie. Die bereits heute vorliegenden Erfahrungen mit dem gewonnenen Garnen und Geweben rechtfertigen die Hoffnung, daß wir künftig in mancherlei Richtung von Baumwollmarkt weniger abhängig werden als früher. Hat also Deutschland bisher aus eigener wirtschaftlicher Kraft alles Gefährliche beugen können, so haben inzwischen die Erfolge im Osten zur Sperrung des deutschen unerschöpflichen Ringes und damit zur weiteren wirtschaftlichen Stärkung geführt. Durch die sich wieder anbahnenden Handelsbeziehungen mit dem Osten werden dessen überschüssige Landprodukte und Bodenschätze in absehbarer Zeit uns ergänzend zugeführt werden können.

Was nun im allgemeinen die wirtschaftliche Entwicklung anbetrifft, so blieb zwar der freie Handel im Innern durch die besonderen für den Krieg geschaffenen Organisationen und im Verkehr mit dem neutralen Ausland durch die Blockade ausserordentlich beschränkt, jedoch zeigt die in immer weiterem Umfang auf die Kriegswirtschaft eingestellte Industrie trotz der durch die aussergewöhnlichen Verhältnisse herbeigeführten, mannigfachen Erschwernisse des Betriebes günstige Ergebnisse. Diese kamen in steigenden Dividenden der Aktiengesellschaften zum Ausdruck und ermöglichten den Werken zugleich, sich durch hohe Abschreibungen und umfangreiche Reserveverlagerungen auf die kostspielige Umstellung in den künftigen Friedensbetrieb vorzubereiten.

Die Erkenntnis dieser günstigen Lage führte zu einer anhaltenden Steigerung der industriellen Werte im freien Börsenverkehr unter Beteiligung immer weiterer Kreise, so dass es schliesslich der Regierung geboten erschien, dessen der Kontrolle entzogenen Wertpapierhandel durch die Wiederaufnahme amtlicher Notierungen für Dividendenpapiere in ruhigere Bahnen zu lenken. Seit Anfang Dezember 1917 werden nach mehrjähriger Pause durch die amtlichen Kursmakler wiederum Kurse notiert, und zu gleicher Zeit haben auch die Zulassungsstellen in behördlich festgesetzten Grenzen ihre Tätigkeit wieder aufgenommen.

Der Geldmarkt hat an Flüssigkeit noch gewonnen, wie die starke Zunahme der Einlagen bei sämtlichen Geldinstituten zeigt. Der Reichsbankdiskont verblieb während des ganzen Jahres unverändert 5%. Bei dieser günstigen Lage war auch den beiden im Jahre 1917 herausgebrachten Kriegsanleihen ein außerordentlicher Erfolg beschieden; das Ereignis der sechsten und siebenten Anleihe zusammen belief sich auf nahezu 20 Milliarden Mark, und da die Verhältnisse des Geldmarktes sich im neuen Jahre nicht geändert haben, so darf auch für die gegenwärtig aufgelegte achte Kriegsanleihe ein großer Erfolg mit Sicherheit erwartet werden.

Die von uns vermittelten Zeichnungen auf die sieben Kriegsanleihen belaufen sich auf über 4 Milliarden Mark.

Die seit Februar 1917 starrer gehandhabte Devisenzentrale hat die Spekulationen in unserer Währung erschwert; zu erwähnen ist die sehr erhebliche wesentliche Besserung des Kurses der Reichsmark im neutralen Ausland seit der Einstellung der Feindsoldknoten an unserer Ostfront.

Die während der Niederschrift dieses Berichtes im Kampf gegen die westlichen Feinde unter genialer Führung erzielten Erfolge in Verbindung mit den Taten unserer U-Boote berechneten zu der Hoffnung auf einen Frieden, welcher nicht nur die Zukunft Deutschlands und der Kolonien militärisch sichert, sondern auch dem deutschen Volke einen erheblichen Teil der durch die Kriegslast ihm aufliegenden schweren finanziellen Bürden abnehmen wird.

Für die Dresdner Bank gestaltete sich das Jahr 1917 zu einem besonders bedeutungsvollen durch die Verschmelzung mit einer der ältesten und angesehensten rheinischen Banken, der Rheinisch-Westfälischen Disconto-Gesellschaft in Aachen, sowie mit der Märkischen Bank in Bochum. Durch diesen Zusammenschluss hat die Dresdner Bank eine ganze Reihe neuer Stützpunkte an wichtigen Plätzen des westlichen Industriegebietes gewonnen, und wir können trotz der Kürze der Zeit schon heute feststellen, daß durch die Übernahme eine bedeutende und gewinnversprechende Ausdehnung unseres Gesamtunternehmens eingetreten ist. Zur Durchführung der Verschmelzungen wurde in der außerordentlichen Generalversammlung vom 30. Oktober 1917 die Erhöhung des Aktienkapitals der Dresdner Bank um 60 Millionen Mark — ab 1. Januar 1918 an der Dividende teilnehmend — Aktien beschlossen. Den Aktionären der Rheinisch-Westfälischen Disconto-Gesellschaft wurde der Umtausch ihrer Aktien im Verhältnis von 4 derselben zu 3 Aktien der Dresdner Bank, den Aktionären der Märkischen Bank der Umtausch im Verhältnis von 3 ihrer Aktien zu 2 Aktien der Dresdner Bank angeboten, und die Beschaffung der, unter Berücksichtigung der in unserem eigenen Besitz befindlichen Stücke für den Umtausch noch erforderlichen Aktien der Dresdner Bank durch Abmachung mit einem Konsortium geregelt. Aus dem rechnungsmässigen Uberschuss der Bilanzmäßigen Reserven des Betrag von 80 Millionen Mark erreichen, wonach die Bilanzmäßigen Reserven von 6 % bzw. 5 % Dividende an die früheren Aktionäre der Rheinisch-Westfälischen Disconto-Gesellschaft und der Märkischen Bank sowie nach Bezahlung der den Direktoren und Beamten der beiden Institute zukommenden Vergütungen zu Abschreibungen auf die übernommenen Aktiven verwendet. Hiernach erscheinen die Ertrags- und Unkosten der gesamten Institute für das Jahr 1917 nicht in unserer vorliegenden Gewinn- und Verlustrechnung; wohl aber sind die übernommenen Aktiven und Passiven in der Jahresbilanz enthalten.

Am 1. November 1917 haben wir eine Niederlassung in Posen eröffnet. Wir unterhalten am Ende des Jahres 1917 an den auf Seite 4 dieses Berichtes verzeichneten Plätzen eigene Niederlassungen und verfügen über 70 eigene Bankgebäude, die einschließlich weiterer Neubauten mit 41 568 230,00 zu Buch stehen. Unser Immobilienbesitz — Bankgebäude und andere Grundstücke — war mit 2 046 490,95 Hypotheken belastet, deren Ablösung bisher nach den bestehenden Verträgen nicht anhängig war.

Um nach wiederhergestelltem Frieden die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Rumänien und Deutschland zu fördern, hochachtungsvoll wir die Eröffnung einer Niederlassung in Bukarest, wofür die Vorbereitungen bereits getroffen sind.

Ueber die von der englischen Regierung erzwungene Abwicklung der Geschäfte unserer Londoner Niederlassung können uns im Laufe des Jahres 1917 nur spärliche Nachrichten zu. Der Saldo bei der Bank von England hat sich nach den Veröffentlichungen des Zwangsverwalters bis 30. September 1917 auf 174 St. 640 142 vermindert; andererseits hauptweise die Londoner Niederlassung in unseren Büchern mit einem gegen das Vorjahr nur wenig veränderten Schuldbetrag von 11 293 498,10. Der Zwangsverwalter hat jetzt dazu übergegangen, die bei unserer Niederlassung in Verwahrung befindlichen Wert-

papieren der Kundschaft auf den öffentlichen Treuhänder zu übertragen, eine Maßnahme, welche nach den uns aus London gewordenen Mitteilungen eine Konkursliquidation nicht in sich schliesst. Wir betonen es als selbstverständlich, daß die deutsche Regierung in späteren Friedensverhandlungen mit der englischen Regierung die Herausgabe unserer Papiere und die Schadloshaltung der deutschen Besitzer für etwaige durch die englischen Zwangsmaßnahmen verursachte Verluste anstreben wird.

Die uns nabestehende Deutsch-Südamerikanische Bank ist wegen der durch Eintritt der Vereinigten Staaten von Nordamerika und Brasilien in den Krieg hervorgerufenen, fast vollständigen Unterbindung des Verkehrs nicht in der Lage gewesen, für das Jahr 1916 eine Bilanz zu veröffentlichen und wird auch für das Jahr 1917 vorläufig dazu nicht imstande sein. Die Niederlassung in Rio de Janeiro ist nach den uns gewordenen Mitteilungen unter Aufsicht gestellt. In Buenos Aires waren die Geschäftsbüchereien gelindert. Der Betrieb der Niederlassung in Mexiko hat nach während des größten Teiles dieses Jahres nahezu gänzlich gerast, weil die verwickelten politischen und wirtschaftlichen Lage dort fast jede geschäftliche Tätigkeit unmöglich machte. Erst gegen Schluss des Jahres 1917 sind uns Mitteilungen zugekommen, welche auf ein allmähliches Wiedererwachen des geschäftlichen Lebens hindeuten. Die seitens der Bank in den Jahren 1916 und 1917 erzielten Uberschüsse werden zur Kräftigung der inneren Lage des Instituts wesentlich beitragen.

Auch die Deutsche Orientbank hat aus den schon früher angeführten Gründen weiterhin Bilanzbuchungen erhalten. Das Geschäft der Bank in Berlin, Hamburg und der Türkei hat sich befriedigend entwickelt, so daß das Institut in der Lage ist, seine schon vorhandenen erheblichen Reserven noch weiter zu vergrößern.

Der Abschluß der Dresdner Bank für das Jahr 1917 gestattet, nachdem vorher starke Abschreibungen vorgenommen sind, die Verteilung einer Dividende von wiederum 8 %.

Die erzielten Gewinne betragen:

	1917	1916
aus Sorten- und Zinsschein-Konto	M. 634 055,30	M. 827 635,70
• Zinsen- und Wechsel-Konto	38 059 152,95	32 943 394,70
• Provisions-Konto	17 725 204,70	14 025 183,50
• Konto dauernde Beteiligungen	694 072,50	800 635,20
Der Gesamtumsatz der Dresdner Bank (ohne Rheinisch-Westfälischen Disconto-Gesellschaft A. G. und Märkische Bank) auf einer Seite des Hauptbuches belief sich auf Mark 145 849 369 638,33 (gegen Mark 99 799 126 243,35 in 1916); die Zahl der bei der Bank geführten Konten betrug 313 105 (gegen 348 723 in 1916).		

Den wesentlichen Mehrerträgen steht allerdings eine erhebliche Steigerung der Unkosten gegenüber. Es belaufen sich die Steuern, Gehälter und andere Unkosten im Jahre 1917 auf Mark 21 905 919,20 (gegenüber Mark 15 733 975,50 im Jahre 1916). Die anhaltende ganz aussergewöhnliche Teuerung hat uns veranlassen, soweit diesbezüglichen Betrag von Mark 10 000,— für das Jahr nicht überschritten, eintreten zu lassen. Ausserdem haben wir der schwierigen Lage unserer Beamtenschaft wiederum durch Gewährung von Teuerungszulagen Rechnung getragen. Diese Teuerungszulagen sowie die unsern im Felde stehenden Angestellten bzw. deren Familien zugewendeten Gehaltsquoten und Gratifikationen ferner die Kriegsbekämpfung und Aufwendungen für mildtätige Stiftungen beliefen sich im Berichtsjahr auf rund Mark 5 896 033 gegen Mark 4 288 000 im Vorjahre. Daneben hat die zum Nutzen unserer Gross-Berliner Beamtenschaft eingerichtete Kantine, in der Verpflegung zu weit billigeren als den heutigen Verhältnissen entsprechenden Preisen geboten wird, sehr erhebliche Zuschüsse erforderte.

Um die steigenden Unkosten einigermaßen auszugleichen, hat die nach langwierigen Verhandlungen zustande gekommene Gemeinschaft fast aller bedeutenden Banken und Bankiers Deutschlands eine mässige allgemeine Erhöhung der Geöhrensätze beschlossen, welche am 1. Dezember 1917 in Kraft getreten ist.

Die Zahl unserer Beamten belief sich am Jahreschluss auf 7678. Infolge neuerlicher Einziehungen zum Militärdienst, von denen wiederum gerade eine Anzahl eingezogener durch bilanziell nur schwer zu ersetzender Anstellungen betroffen wurde, war die Abwicklung der Geschäfte ausserordentlich behindert, und der Verkehr mit der Kundschaft hätte kaum ohne grössere Störungen aufrecht erhalten werden können, wenn nicht die eine verbliebene Beamtenschaft in angestrengter Tätigkeit die Durchführung eines regelmässigen Betriebes gesichert hätte. Dafür an dieser Stelle unseren Dank auszusprechen, ist uns ein Bedürfnis. Zugleich möchten wir betonen, dass die zahllosen Lücken die der Krieg neuerdings in unsere Beamtenschaft gerissen hat, wir verhoffentlich auf der 3. Seite dieses Berichtes die Namen der Tapferen, welche in treuer Pflichterfüllung ihr Leben dem Vaterlande hingeben haben; ihnen allen bleibt ein ehrendes Andenken gesichert.

Ueber einzelne Bilanzposten ist folgendes zur Erklärung zu bemerken:

1. Wertpapiere und dauernde Beteiligungen.

Die eigenen Wertpapiere bestanden am 31. Dezember 1917 aus:

a) Anleihen und verzinslichen Schatzanweisungen des Reichs und der Bundesstaaten	M. 47 882 589,55
b) sonstigen bei der Reichsbank und andern Zentralnotenbanken beliehbaren Wertpapieren	• 7 066 530,90
c) sonstigen börsennotierten Wertpapieren	• 20 306 571,70
d) sonstigen Wertpapieren	• 6 562 337,—
	M. 81 797 029,15

In dieser Summe befinden sich insgesamt ca. M. 62 900 000,— festverzinsliche Werte.

Dauernde Beteiligungen bei anderen Banken M. 63 791 925,06

Die wesentliche Erhöhung dieses Postens erklärt sich durch die Übernahme der dauernden Beteiligungen der früheren Rheinisch-Westfälischen Disconto-Gesellschaft, deren Ertrags- und Unkosten wir nochmals hinweisen, in der vorliegenden Gewinn- und Verlustrechnung noch nicht enthalten ist.

2. Konsortialbeteiligungs-Konto.

Wir beteiligten uns u. a. an folgenden Geschäften:

- Neue Aktien der Aktien-Gesellschaft für Anilin-Fabrikation, Berlin-Treptow.
- Aktien der Aktiengesellschaft für chemische Produkte vormals H. Scheidemann, Berlin.
- Neue Aktien der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft.
- Aktien des Bayerischen Lloyd-Schiffahrts-Aktiengesellschaft, Regensburg.
- Neue Aktien der Bismarckhütte in Bismarckhütte.
- Neue Aktien der Bremer-Besigheimer Oelfabrik, Bremen.
- Neue Aktien der Chemischen Fabrik von H. von, Aktiengesellschaft, Haldensleben.
- Neue Aktien der Deutschen Kabelwerke Aktiengesellschaft, Berlin-Lichtenberg.
- Neue Aktien der Deutschen Last-Automobilfabrik Aktiengesellschaft, Hildesheim.
- Aktien der Deutscher-Rhein-Schiffahrts-Aktiengesellschaft, Nürnberg.
- Neue Aktien der Elektrizitätsaktiengesellschaft vorm. Hermann Pöge, Chemnitz.
- Neue Aktien der Excelsior-Fahrrad-Werke, Gebr. Conrad & Patz Aktiengesellschaft, Brandenburg a. d. H.

Neue Aktien der Grossen Leipziger Strassenbahn.
Neue Aktien der Eastwitzer Actien-Gesellschaft für Bergbau und Eisenhüttenbetrieb (Eisenhütten).
Neue Aktien der König Friedrich August-Hütte, Dresden.
Neue Aktien der König Friedrich August-Mühlwerke Aktiengesellschaft, Döllschütz-Dresden.
Aktien der Liniger-Werke Aktiengesellschaft, Dresden.
Neue Aktien der Mitropa, Mitteleuropäische Schlafwagen- und Spesswagen-Aktiengesellschaft, Berlin.
Neue Aktien der Mühlenbauanstalt und Maschinenfabrik vorm. Gebrüder Seck, Dresden.
Neue Aktien der Munitionsmaterial- und Metallwerke Hindrichs-Auffermann Aktiengesellschaft, Baysburg-Wupper.
Neue Aktien der Nürnberger Metall- und Lackierwarenfabrik vorm. Gebrüder Bing, Aktiengesellschaft.
Neue Aktien der Portland-Cement-Fabrik Karlstadt am Main vorm. Ludwig Roth, Aktiengesellschaft.
Neue Aktien der J. E. Heinecker Aktiengesellschaft, Chemnitz.
Neue Aktien der Rheinischen Stahlwerke, Duisburg-Meiderich.
Neue Aktien der L. A. Riedinger Maschinen- und Broncewaren-Fabrik Aktiengesellschaft, Augsburg.
Neue Aktien der Sächsischen Maschinenfabrik vorm. Rich. Hartmann Aktiengesellschaft, Chemnitz.
Neue Aktien der Sächsischen Gussstahlfabrik, Döhren bei Dresden.
Neue Aktien der Sächsischen Waggonfabrik Werdau Aktiengesellschaft.
Neue Aktien der Schlesischen Aktiengesellschaft für Portland-Cement-Fabrikation, Gerschowitz bei Oppeln.
Neue Aktien der Versicherungs-Gesellschaft Hamburg, Hamburg.

Von den vorstehend erwähnten Geschäften ist der größte Teil im laufenden Jahre abgewickelt.

Von Geschäften aus früheren Jahren nennen wir als abgewickelt die Beteiligungen von:

Aktien der Aktiengesellschaft Lauchhammer, Aktien der Chemischen Fabrik Milch Aktiengesellschaft, Aktien der Leubitz-Toko Company, Vorzugaktien der Neckarwerke Aktiengesellschaft, Aktien der Preussischen Raubdrück-Bank, Aktien der Rostocker Braunkohlenwerke Aktiengesellschaft.

Unser Konsortialbeteiligungs-Konto zeigt folgende Zusammensetzung:

1. Sieben Beteiligungen an festverzinslichen Werten	M. 12 008 243,60
2. Dreizehn Beteiligungen an Eisenbahn- und Strassenbahn-Unternehmungen	• 9 050 120,05
3. Elf Beteiligungen an Bankaktien	• 2 621 336,30
4. Zwei Beteiligungen an Versicherungs-Gesellschaften	• 842 000,—
5. Vierundzwanzig Beteiligungen an Terrains- und Terrain-Gesellschaften	• 7 107 961,40
6. Sieben Beteiligungen an überseeischen Unternehmungen	• 733 011,—
7. Acht Beteiligungen an elektrischen und Kabel-Unternehmungen	• 2 785 772,00
8. Fünfzehn Beteiligungen an Bergwerks- und Hütten-Unternehmungen	• 10 215 147,15
9. Zweihunddreißig Beteiligungen an anderweitigen Unternehmungen	• 10 088 711,10
	M. 64 173 959,—

Die sehr erheblichen Gewinne an Konsortialbeteiligungen und Effekten sind vorweg zu Abschreibungen benutzt worden.

3. Pensions-Fonds-Konto.

Das Guthaben des im Jahre 1859 begründeten Pensionsfonds betrug am 31. Dezember 1916 M. 5 000 000,—
hierzum kamen Zinsen im Jahre 1917 229 340,40
Rückvergütungen des Beamtenversicherungsvereins und Zuführung des Pensionsfonds der früheren Märkischen Bank 48 865,00

hiervon ab gewährte Pensionen M. 6 280 336,—
M. 336 569,40

M. 4 948 039,60
M. 1 063 300,50

wird er die Höhe von M. 6 000 000,— erreichen.

Wir haben eine vermehrte Zuwendung zu diesem Fonds für notwendig gehalten, da durch den Hintritt der Beamtenschaft der früheren Rheinisch-Westfälischen Disconto-Gesellschaft und Märkischen Bank, von welchen erstere über einen Pensionsfonds nicht verfügte, und durch Neueinstellungen von Beamten die Zahl unserer Angestellten sich nicht unerheblich vermehrt hat.

Die von uns an den Beamtenversicherungsverein des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes im Jahre 1917 gezahlten Prämien beliefen sich auf ca. M. 517 000,—.

In Uebereinstimmung mit dem Aufsichtsrate beantragen wir, den als Uberschuss der Aktiva über die Passiva sich ergebenden Reingewinn von M. 36 127 407,40 wie folgt zu verwenden:

Abschreibung auf Bankgebäude	M. 1 000 000,—
• Mobilien-Kosten	• 493 428,85
Zuweisung zum Pensionsfonds	• 1 063 300,50
Rückstellung für die Salosteuern	• 200 000,—
Abschreibung auf Konto-Korrent-Konto	• 5 500 000,—
Zuwendung an verschiedene Kriegswohltätigkeits-Stiftungen	• 800 000,—
4 % Dividende auf M. 2.000 000,—	• 8 000 000,—
	M. 17 019 819,90
	M. 17 077 438,20

Satzungsmässiger Gewinnanteil an den Aufsichtsräten M. 1 299 093,—
Vertragsmässige Gewinnanteile an die Direktoren, stellvertretenden Direktoren und Direktoren der Filialen sowie an die Ortsausschüsse — insgesamt 108 Herren 4 212 904,—
Gratifikationen an die Beamten 4 100 000,—
4 ½ % weitere Dividende auf 200 000 000,— 9 000 000,—
Vortrag 475 196,20

M. 10 077 638,20

Berlin, im April 1918

Der Vorstand.

E. Gutmann, Nathan, Jüdel, Herbert M. Gutmann, Adina, Kleemann.

J. F. Abmann

Buttergroßhandlung

42 Detailgeschäfte in Berlin und Vororte

Zerrissene Strümpfe

werden ganz gemacht (Auch und Baden). Seit 1. März 1918 ganz neues Verfahren, überführt alles Dagegen. Auch für Halbstrümpfe. Keine Näherer über fähende Nähte.

Reparatur a Paar 60 Pf. Reichtigkeit 8 Tage. Kunde muß Strümpfmateriel liefern. Potententlich gefädelt. Nachzahlung kräftig.

Liegen und Annahmestellen werden vergeben.

F. Pick,
I. Strümpfereparat.-Fabrik
Berlin, Meyerbeerstr. 6.
Tel. Wlg. 2183.

Möbel auf Kredit

an jedermann.

• Kleinste Anzahlung.
• Größte Rücksicht.
• Bequemste Abzahlung.

Reichhaltiges Lager in ganzen Einrichtungen und einzelnen Stücken. Große Auswahl farbiger Küchen.

M. Landwehr
Müllerstraße 7, I (Weddingplatz)
Blasse Schilder beachten.

Sonntags 12—2 geöffnet.

Oskar Wollburg

BERLIN N.

56 u. 57 Brunnenstraße 56 u. 57

Frühjahrs- und Sommer-Neuheiten!

Preiswerte Angebote. Denkbar schönste Auswahl.

flotte Formen
Kostüme 139.- 194.- 265.- usw.

In sparten Formen
Paletots 64.- 98.- 136.- usw.

Fesche Röcke und Blusen
aus Wolle, Seide und feinen, dattigen Geweben.

Kinder- und Backfisch-Konfektion
in jugendlichen, feinen Formen.

Impägnierte Taft- und Seiden-Mäntel
in vielen Farben
129.- 186.- 245.- usw.

Änderungen sofort und gratis!

Gegründet 1866.

Die Norddeutsche Gemüsebau-Genossenschaft

berghört ihre Abzungen zum Frühjahr auf das Doppelte, und nimmt jetzt weitere Mitglieder als

hille Teilnehmer

mit Anteilen zu 100 M., zu 200 M., zu 300 M., und bis zu 1000 M. auf Kriegsanteile wird zum vollen Nennwert in Zahlung genommen. Das Gemüse wird in unteren

Verteilungsstellen

an die Mitglieder billig abgegeben, bei nötiger Ausschüttung des Groß- und Klein-Gewinnüberschusses. Der Gewinnüberschuss wird als Einlage an die Mitglieder verteilt. Die alten Mitglieder sind mit Wintergemüse reichlich versorgt worden. Die jetzt neu beitretenden Mitglieder sind befristet schon an der ersten Verteilung von Frühgemüse teilzunehmen. — Aufnahme neuer Mitglieder findet statt im Laden Petersburgerstr. 4: Montag, Mittwoch, Freitag 9-12 und 4-7, ausserdem Sonntags 11-1. Ferner im Laden Spandauerstr. 4: Dienstag, Donnerstag, Samstag 8-10. Ferner täglich im Verwaltungsbüreau: Burgstr. 27 III, Zimmer 76 (gegenüber Silesia-Bau). Vertags 10-7, Sonntags 10-1.

Gewerkschaftsbewegung

In der Generalversammlung des Deutschen Metallarbeiter-Bandes, Verwaltungsstelle Berlin, erstattete zunächst der Kassierer Kollege Hennig für das 4. Quartal 1917 Bericht.

Die Lokalkasse weist inf. des Kassierberichts eine Einnahme von 2200 300,76 M. auf. Der Kassenbestand der Lokalkasse am 31. Dezember 1917 betrug 2106 761,61 M.

Die verhältnismäßig hohe Summe, die für Krankenunterstützung aufgegeben wurde, beweist, was seit mehreren Quartalen schon beobachtet werden konnte, nämlich eine Steigerung der Krankenziffer, besonders unter den Frauen.

Nach dem Kassenbericht verhandelte die Generalversammlung einen Antrag der Ortsverwaltung, wonach der Lokalbeitrag in der ersten Klasse um 30 Pf., in der zweiten Klasse um 20 Pf., in der dritten Klasse um 5 Pf. pro Woche erhöht werden soll.

Für Arbeiter der 1. Klasse - 1,20 M. Beitrag - (90 Pf.) bei einer Mitgliedschaft von 52-156 Wochen 13 M. (9 M.)

Table with 2 columns: Contribution level and membership count. For 2nd class, 80 Pf. contribution, 52-156 weeks membership, 8.50 M. contribution.

Table with 2 columns: Contribution level and membership count. For 3rd class, 50 Pf. contribution, 52-156 weeks membership, 4.50 M. contribution.

Des Weiteren wird der örtliche Aufbruch zur Streit- und Gemäßigtenunterstützung folgendermaßen erhöht:

Table with 2 columns: Contribution level and membership count. For 1st class, 1,20 M. contribution, 52-156 weeks membership, 9 M. contribution.

Table with 2 columns: Contribution level and membership count. For 2nd class, 80 Pf. contribution, 52-156 weeks membership, 8 M. contribution.

Table with 2 columns: Contribution level and membership count. For 3rd class, 50 Pf. contribution, 52-156 weeks membership, 6 M. contribution.

4. Mitglieder, welche länger als 20 Wochen dem Verband angehören, erhalten außerdem für jedes ihrer Fürsorge unterliegende Kind 2 M. pro Woche (1 M.).

5. Mitglieder, welche dem Verband noch nicht sechs Wochen angehören, sowie Unorganisierte erhalten keine Unterstützung.

IV. Bei allen Streiks und Maßregelungen, welche in weniger als drei (zwei) Tagen ihre Erledigung gefunden haben, wird seitens des Verbandes keine Unterstützung gezahlt.

V. Die erhöhten Beiträge treten 6 Wochen nach der Abstimmung in Kraft. Die Erhöhung der Unterstützung 13 Wochen nach Inkrafttreten der erhöhten Beiträge.

Nach kurzer Begründung durch Cohen wurden diese Anträge der Ortsverwaltung gegen wenige Stimmen angenommen.

Der letzte Punkt der Tagesordnung, Diskussion über den Vortag betreffend Liebergangswirtschaft, der in der vorausgegangenen Generalversammlung gehalten wurde, ist dadurch erledigt worden, daß sich niemand zur Diskussion meldete.

Damit war die Tagesordnung der Generalversammlung erschöpft.

Eingegangene Druckschriften.

Das große Tier oder Die Sonntag-Rose von Benedik. Eine Mit-Biener Beaufahrt im Vierhanner nach dem Lande der Gold-orangen, erzählt von Delmut Gubst (Wagn). - Verlag Soltau, Rühmen.

Advertisement for clothing featuring two women in dresses. Text includes 'Sommer-Preislise kofenfrei' and 'Damen-Kleidung'.

Advertisement for 'MISRAEL' department store. Features 'Damen-Kleidung', 'Seidenstoffe', 'Gardinen', and 'Wachstoffe'.

Advertisement for 'Bürgerliche Wohnungs-Einrichtungen' by Albert Gleiser, G.m.b.H., Berlin C 33 Alexanderstr. 42.

Advertisement for 'Der Friede ist da' featuring 'Heinzelmännchen-Kochkiste' and 'Heinzelmännchen-Aktien-Gesellschaft'.

Advertisement for 'Spezial-Arzt Dr. med. Hasché' and 'Lombard-Haus'.

Advertisement for 'Spezialarzt Dr. med. Laubs' and 'Wie ein Wunder'.

Advertisement for 'J. Baer' dental services and 'Rat und Auskunft'.

Advertisement for 'Glimmpunsch-Extrakt' and 'Hermann Führer'.

Advertisement for 'Admiralspalast', 'Bildschön', and 'Möbel'.

Advertisement for 'Leiterwagen' and 'Hautjucken'.

Leiserer Seide



Chapp-Voile
ca. 100 cm breit
Weiß, schwarz
und farbig
Mit 21,00

Schmellerling-
Taffet
ca. 100 cm bi
in lebhaften Farben
Mit 28,75

Geöffnet
von 10-7 Uhr
TAUENZHENSTR. 20
FRIEDRICHSTR. 179
LEIPZIGERSTR. 64
ORANIENSTR. 42

für das elegante Frühjahrs-Kleid!

Sozialdemokr. Verein
für Berlin IV.
Stranauer Viertel.
Nachruf.
Den Mitgliedern zur
Kenntnis, das Genosse
Otto Fischer
geb. 1872
Barthener Straße 45
unerwartet schnell nach nur
wenigwöchiger Krankheit ge-
storben ist. Wir vermissen
in ihm ein treues Mitglied.
Ehre seinem Andenken!
211/3 Der Vorstand.

Verband der Sattler
und Portefeulher.
Ortsverwaltung Berlin.
Als Opfer des Weltkrieges
verstarben an demselben Tage
Bermittlung, die Kollegen
Gustav Stanschub,
im Alter von 40 Jahren.
Erich Geißler,
im Alter von 30 Jahren.
Ehre ihrem Andenken!
157/2 Die Ortsverwaltung.

Deutscher
Transportarbeiterverband.
Bezirksverwalt. Groß-Berlin
Den Mitgliedern zur Nach-
richt, daß unser Kollege, der
Straßenbahnkassierer
Wilhelm Hildebrandt
von der Firma Gr. V. Str.
am 10. April im Alter von
62 Jahren verstorben ist.
Die Beerdigung findet am
Montag, den 15. April,
nachmittags 5 Uhr, von der
Leichenhalle des Gemeinde-
friedhofes in Reinickendorf,
Dumholtdstraße, aus statt.

Nachrufe.
Ferner starb unser Kollege,
der Industriearbeiter
Friedrich Balczun
am 6. April im Alter von
26 Jahren.
Ferner starb unser Kollege,
der Hausdiener
Otto Giese
von der Firma Lebens-Ver-
sicher. - Gesellschaft, Friedrich-
Wilhelm-Straße 10, am
8. April im Alter von
57 Jahren. 61/5

Ferner starb unser Kollege,
der Drehschloßler
Christian Würger
am 31. März im Alter von
70 Jahren.
Ehre ihrem Andenken!
Die Bezirksverwaltung

Als Opfer des Weltkrieges
fiel am 19. März mein lieber,
guter, weiser Sohn, mein
lieber Bruder, Schwager,
Neffe und Onkel, mein un-
vergesslicher Bräutigam, der
Heldentat
Hermann Körner
im 38. Lebensjahre.
Dies zeigen im Namen
aller Hinterbliebenen tief-
betäubt an 109/1
Seine untröstliche Mutter
Frau Anna Körner,
Familie Karl Koch u. Frau
Frieda geb. Körner,
Seine geliebte Braut Paula
Körner,
Familie Lohbeck,
Familie Schwefel,
Erwin Köhler.

Als Opfer des Weltkrieges
fiel am 15. April, nach-
mittags 4 1/2 Uhr, von der
Halle des Georgen-Kirch-
hofes in Weihenfer, Müde-
straße, aus statt.
Um rege Beteiligung er-
sucht 99/1
Der Filialvorstand

Hierdurch die traurige
Mitteilung, daß unser Vater
Gottlieb Heine
am 11. April -sanft ent-
schlafen ist.
Die Beerdigung findet am
Dienstag, den 16. April,
nachmittags 5 Uhr, von der
Halle des Georgen-Kirch-
hofes in Weihenfer, Müde-
straße aus statt.
Die trauernden Hinter-
bliebenen. 189/2

Deutscher Metallarbeiterverband
Ortsverwaltung Berlin.
Dem Andenken unserer im Felde gefallenen
und verstorbenen Kollegen gewidmet.
Klebe, Otto, Kesselschmied,
geb. 11. September 1881 in Barnick.
Kühn, Bruno, Ziseleier,
geb. 16. November 1886 in Tempelberg.
Meyer, Willi, Schlosser,
geb. 22. Juni 1885 in Augustowalde.
Rittinghaus, Gustav, Schmied,
geb. 10. Oktober 1892 in Gevelsberg.
Rühe, Karl, Metalldreher,
geb. 25. September 1872 in Berlin.
Schlöricke, Richard, Schlosser,
geb. 11. September 1889 in Wilhelmshagen.
Theophil, Hermann, Schlosser,
geb. 20. September 1881 in Ringhagen.
Wachsmuth, Paul, Schlosser,
geb. 11. Oktober 1888 in Berlin.
Wagner, Franz, Arbeiter,
geb. 20. Januar 1898 in Charlottenburg.
Wendt, Artur, Drucker,
geb. 7. September 1896 in Berlin.
Zieger, Paul, Arbeiter,
geb. 11. September 1878 in Steglitz.
Zobel, Reinhold, Schmied,
geb. 18. November 1877 in Jellendorf.
Ehre ihrem Andenken!
110/11 Die Ortsverwaltung.

Zentralverband der Töpfer
u. Berufsgenossen Deutschl.
Filiale Groß-Berlin.
Am Sonntag, den 7. April
1918, verstarb plötzlich unser
Mitglied, der Töpfer
Max Wenzel
geb. Schönhauser Vorstadt
im Alter von 50 Jahren.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am
Montag, den 15. April, nach-
mittags 10 1/2 Uhr, auf dem
Bethlehems- u. Friedhof in
Rixdorf statt.
Um rege Beteiligung er-
sucht 192/1
Der Vorstand.

Verband der Kupfer- und
Zinnblech-Deutschlands.
Filiale Berlin.
Am 9. April verstarb nach
langem Leiden unser Kollege
Franz Hesse
im Alter von 61 Jahren an
Dysenterie.
In seiner mehr als 30-
jährigen Tätigkeit hat er
uns allen ein treuer
Freund und Kollege.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am
Montag, den 15. April, nach-
mittags 4 1/2 Uhr, von der
Halle des Georgen-Kirch-
hofes in Weihenfer, Müde-
straße, aus statt.
Um rege Beteiligung er-
sucht 99/1
Der Filialvorstand

Hierdurch die traurige
Mitteilung, daß unser Vater
Gottlieb Heine
am 11. April -sanft ent-
schlafen ist.
Die Beerdigung findet am
Dienstag, den 16. April,
nachmittags 5 Uhr, von der
Halle des Georgen-Kirch-
hofes in Weihenfer, Müde-
straße aus statt.
Die trauernden Hinter-
bliebenen. 189/2

Deutscher
Metallarbeiter - Verband.
Verwaltungsstelle Berlin.
Den Mitgliedern zur Nach-
richt, daß unser Kollege, der
Schlosser
Gustav Nitschke
am 9. April an Lungenerkrankung
gestorben ist.
Die Beerdigung findet
am Dienstag, den 16. April,
nachmittags 4 Uhr, von der
Leichenhalle des Kirchhofes
in Nieder-Schönhausen-Kord-
end aus statt.
Rege Beteiligung wird er-
wartet.

Nachrufe.
Den Mitgliedern ferner
zur Nachricht, daß unsere
Kollegin, die Arbeiterin
Frida Doebel
Schönhauser Allee 22a
am 8. April gestorben ist.
Den Mitgliedern ferner
zur Nachricht, daß unser
Kollege, der Klempner
Gustav Lichtenberg
Mühlstr. 56
am 9. April gestorben ist.
Ehre ihrem Andenken!
10/112 Die Ortsverwaltung.

Allen Sportgenossen
und Genossen sowie allen
Bekanntem die traurige
Nachricht, daß mein ge-
liebter, guter Mann, Bruder,
Schwager und Onkel, der
Siegeldruckerei
Georg Jaddatz
am 21. März 1918 ein
Opfer des Weltkrieges wurde.
Marta Jaddatz geb. Krause
Reinickendorf, Schillerstr. 25.
Nun ist mein ganzes Glück
dahin,
sein Trost, wenn ich verlassen
bin,
sein Mitleid, wenn ich leide.
Mir fehlt meines Georgs
treue Hand,
mir fehlt das Herz, das mich
verstand,
mir fehlt die Lebensfreude.

Als Opfer des Weltkrieges
fiel am 21. März mein
innigstgeliebter Mann, Sohn,
Schwiegersohn, Bruder,
Schwager und Onkel, der
Unteroffizier
Hermann Theophil,
Inhaber
des Eisernen Kreuzes,
im blühenden Alter von
36 Jahren.
In tiefer, schmerzgefällter
Trauer
**Marta Theophil und
Angehörige.**
Ruhe sanft in Friedensland.
Unsere Liebe deutet dich zu.

Allen Freunden und Be-
kannnten die traurige Nach-
richt, daß mein lieber Mann,
unser guter Vater, der Arbeiter
Hermann Böhl
am 4. April im Alter von
62 Jahren im Feldlazarett
an Lungenerkrankung nach
langer Krankheit gestorben ist.
Dies zeigen tiefbetäubt an
Ww. Anna Böhl
nebst Kindern.

Montag, den 8. April ent-
schlaf sanft nach schwerem
Leiden meine innigstgeliebte
Frau, Mutter, Schwestern-
und Großmutter
Anna Spanzel
geb. Damelang.
Dies zeigt an mit der
Bitte um stille Teilnahme
Paul Spanzel,
geb. im Felde.
Georg Spanzel,
geb. im Felde.
Max Spanzel, zurzeit im
Felde.
Otto Spanzel.
Die Beerdigung findet am
Dienstag, den 16. April,
nachmittags 6 Uhr, von der
Leichenhalle des Dom-Kirch-
hofes, Mühlstr. 72/73, aus
statt. 209/2

Allen Freunden und Be-
kannnten die traurige Nach-
richt, daß mein lieber Mann
und Vater, der Tischler
Paul Metzner
im Alter von 49 Jahren,
nach kurzem, schwerem Leiden
entschlafen ist.
Dies zeigen in tiefer
Trauer an
Frau Klara Metzner
nebst Kindern.
Die Beerdigung findet am
Montag, nachmittags 3 Uhr,
von der Leichenhalle des
Andreas- und Markus-Kirch-
hofes in Wilhelmshagen aus
statt. 200/6

Als Opfer des Weltkrieges
fiel am 21. März durch Kopf-
schuß nach 44 Monaten mein
lieber, bergensguter Mann,
der treuherzige Vater, sei-
nes einzigen Sohnes, unser
lieber Sohn, Bruder, Onkel,
Schwiegersohn u. Schwager,
der Maurer
Otto Hübner
Bergamt, Inhaber d. E.
Kreuzes 2. Kl., im blühen-
den Alter von 30 Jahren.
Wie oft ich die vor deinem
Bilde und liche Trost in
meinem Leid; doch nirgend-
samt ich diesen finden, es
ist zu groß die Einsamkeit.
Nun hat in fernder Erde
sein letztes Bett gemacht;
dort ruht du nun! Be-
schwerde, ein Kreuz soll
dich bewahren. Das spricht:
„Som Kampfgebäude ruht
hier ein Auserwählter; er
kam nicht mehr nach Hause
und doch ist er zu Hause.“
Du hast so früh und
wirst so schwer vermisst, du
warst so gut, daß man dich
nie vergißt. Du schiedst un-
ter dem baldigen Wieder-
sehen; doch niemals kann es
mehr geschehen. Du ruhest
nun aus in fernen Grab.
O dieser Krieg reißt noch
die letzten Wunden ab. Ge-
liebter Herr, schlafe in Ruhe,
unsere Liebe deutet dich zu.
Die tiefbetäubte Gattin
Pauline Hübner
geb. Spitz
nebst Schwägerin Erich.
Heiß beweint von deinen
Liebern, die gebogen von
Schmerz und Gram, bist
du so früh von uns gefe-
den, das hat nun der Krieg
getan. Mein Mutterherz
möchte reihen aus der Best-
mut trüber Zeit, weil in
blutgetränkter Erde unser
lieber Sohn und Bruder
ruht. Du warst der Eltern
Stolz und Freude, und der
Gehilfen Freude stets.
Ach, es ist ja kaum zu
lassen, daß du niemals lehrst
zurück; so jung müdest du
dein Leben lassen, gerührt
ist unser Eienngeld. In
Graum vergehen wir unsere
Tage. Ein jeder, der dich
hat gekannt, und auch dein
traures Herz, der denkt uns
nur noch stumm die Hand
in diesem tiefen Schmerz.
Du gutes Herz, ruh still in
Frieden, ewig beweint von
deinen Lieben.

In tiefem Schmerz:
Wilhelm Hübner u. Frau
als Eltern Marie, Klara,
Frieda als Schwestern,
Paul Hübner als Bruder,
zurzeit im Felde. Anna
Hübner als Schwägerin,
nebst Schwägerin. Frau
Wandberg als Schwägerin.
Hans Hübner als Schwager,
zurzeit im Felde. Leander
und Frieda als Nichten.
August Spitz u. Frau
als Schwiegereltern. Anna,
Emma, Martha als
Schwägerinnen. Hermann
Spitz als Schwager, zur-
zeit im Felde. Familie
Gustav Spitz (in Leipzig)
als Schwager u. Schwägerin.
Otto Spitz als Schwager,
zurzeit im Felde.
Ruhe sanft!
Ru d o n, den 11. 4. 18.

Schmerzliche Erinnerung
zum Tode meines lie-
den, unvergesslichen Mannes,
unseres herzensguten Vaters,
des Jagdärztes
Johann Simons
welcher infolge Kopfschuldes
am 12. April 1917 im Alter
von 34 Jahren gefallen ist.
Wenn ein großes Leid ge-
schehen, - Dem wird ewig
eindringlich sein. - Blumen kann
man wieder sterben. - Men-
schen, die sich recht verstehen.
- Wenn die uns verloren
gehen, - Den Verlust bringt
nichts mehr ein.

In diesem Schmerz ge-
nimmt von Deiner untrös-
tlichen Gattin 208/2
Wilhelmine Simons
geb. Pönts und Kinder n.
Eltern, Schwiegereltern
Gejchwister, nebst allen
Bekanntem

Allen Freunden und Be-
kannnten die traurige Nach-
richt, daß mein lieber Mann
und Vater, der Tischler
Paul Metzner
im Alter von 49 Jahren,
nach kurzem, schwerem Leiden
entschlafen ist.
Dies zeigen in tiefer
Trauer an
Frau Klara Metzner
nebst Kindern.
Die Beerdigung findet am
Montag, nachmittags 3 Uhr,
von der Leichenhalle des
Andreas- und Markus-Kirch-
hofes in Wilhelmshagen aus
statt. 200/6

Als Opfer des Weltkrieges
fiel am 21. März durch Kopf-
schuß nach 44 Monaten mein
lieber, bergensguter Mann,
der treuherzige Vater, sei-
nes einzigen Sohnes, unser
lieber Sohn, Bruder, Onkel,
Schwiegersohn u. Schwager,
der Maurer
Otto Hübner
Bergamt, Inhaber d. E.
Kreuzes 2. Kl., im blühen-
den Alter von 30 Jahren.
Wie oft ich die vor deinem
Bilde und liche Trost in
meinem Leid; doch nirgend-
samt ich diesen finden, es
ist zu groß die Einsamkeit.
Nun hat in fernder Erde
sein letztes Bett gemacht;
dort ruht du nun! Be-
schwerde, ein Kreuz soll
dich bewahren. Das spricht:
„Som Kampfgebäude ruht
hier ein Auserwählter; er
kam nicht mehr nach Hause
und doch ist er zu Hause.“
Du hast so früh und
wirst so schwer vermisst, du
warst so gut, daß man dich
nie vergißt. Du schiedst un-
ter dem baldigen Wieder-
sehen; doch niemals kann es
mehr geschehen. Du ruhest
nun aus in fernen Grab.
O dieser Krieg reißt noch
die letzten Wunden ab. Ge-
liebter Herr, schlafe in Ruhe,
unsere Liebe deutet dich zu.
Die tiefbetäubte Gattin
Pauline Hübner
geb. Spitz
nebst Schwägerin Erich.
Heiß beweint von deinen
Liebern, die gebogen von
Schmerz und Gram, bist
du so früh von uns gefe-
den, das hat nun der Krieg
getan. Mein Mutterherz
möchte reihen aus der Best-
mut trüber Zeit, weil in
blutgetränkter Erde unser
lieber Sohn und Bruder
ruht. Du warst der Eltern
Stolz und Freude, und der
Gehilfen Freude stets.
Ach, es ist ja kaum zu
lassen, daß du niemals lehrst
zurück; so jung müdest du
dein Leben lassen, gerührt
ist unser Eienngeld. In
Graum vergehen wir unsere
Tage. Ein jeder, der dich
hat gekannt, und auch dein
traures Herz, der denkt uns
nur noch stumm die Hand
in diesem tiefen Schmerz.
Du gutes Herz, ruh still in
Frieden, ewig beweint von
deinen Lieben.

In tiefem Schmerz:
Wilhelm Hübner u. Frau
als Eltern Marie, Klara,
Frieda als Schwestern,
Paul Hübner als Bruder,
zurzeit im Felde. Anna
Hübner als Schwägerin,
nebst Schwägerin. Frau
Wandberg als Schwägerin.
Hans Hübner als Schwager,
zurzeit im Felde. Leander
und Frieda als Nichten.
August Spitz u. Frau
als Schwiegereltern. Anna,
Emma, Martha als
Schwägerinnen. Hermann
Spitz als Schwager, zur-
zeit im Felde. Familie
Gustav Spitz (in Leipzig)
als Schwager u. Schwägerin.
Otto Spitz als Schwager,
zurzeit im Felde.
Ruhe sanft!
Ru d o n, den 11. 4. 18.

Schmerzliche Erinnerung
zum Tode meines lie-
den, unvergesslichen Mannes,
unseres herzensguten Vaters,
des Jagdärztes
Johann Simons
welcher infolge Kopfschuldes
am 12. April 1917 im Alter
von 34 Jahren gefallen ist.
Wenn ein großes Leid ge-
schehen, - Dem wird ewig
eindringlich sein. - Blumen kann
man wieder sterben. - Men-
schen, die sich recht verstehen.
- Wenn die uns verloren
gehen, - Den Verlust bringt
nichts mehr ein.

In diesem Schmerz ge-
nimmt von Deiner untrös-
tlichen Gattin 208/2
Wilhelmine Simons
geb. Pönts und Kinder n.
Eltern, Schwiegereltern
Gejchwister, nebst allen
Bekanntem

Deutscher Bauarbeiter-Verband
Zweigverein Berlin.
Im Felde sind folgende Mitglieder gefallen:
Fischer, August, Maurer, Bez. Korden II.
Gallin, Hermann, Maurer, Bez. Westk.
Goebel, Paul, Maurer, Bez. Korden II.
Jahn, Emil, Zister, Bez. Osten II.
Jarius, Fritz, Kabinenträger, Bez. Korden I.
Kaplick, Wilhelm, Kabinenträger, Bez. Korden II.
Langner, Bodeslaus, Kabinenträger, Bez. Korden II.
Prescher, Fritz, Maurer, Bez. Schmargendorf.
Senst, August, Maurer, Bez. Korden II.
Timm, Ernst, Stuckateur, Bez. Charlottenburg.
Ehre ihrem Andenken!
140/1 Die örtliche Verwaltung.

Nach vierjährigen Kämpfen
und mehrtägigen Verwun-
dungen fiel als Opfer des
Weltkrieges am 21. März
1918 durch eine Granat-
verletzung am Kopf unser
innigstgeliebter, unvergesslicher
Sohn, Bruder, Schwager
und Onkel, der Unteroffizier
Fritz Gottschalk
Inhaber des Eisernen Kreuzes
und Tapferkeits-Diploms,
im blühenden Alter von
24 Jahren. 190/1
Im tiefsten Schmerz:
Die Schwiegereltern
Gustav Gottschalk u. Frau,
Germann als Bruder, zur-
zeit im Felde.
Frieda als Schwägerin,
Gugen als Bruder, zurzeit
im Felde.
Martha als Schwägerin,
Erwin als Neffe,
Erich als Bruder, zurzeit
im Felde.
Ella als Schwester,
Gustav als Bruder,
Gellert, beweint und un-
vergessen.

Nachruf.
Unserem lieben Freund
und Arbeitskollegen
Emil Judd,
welcher als Opfer des
Weltkrieges zu Gefangen
haben, ruht nun in
Friede des letzten Grund zu.
Die Kollegen u. Kolleginnen
der Kleinfabrik A. E. G.
Ober-Schöneweide.

Als Opfer des Weltkrieges
fiel am 22. März 1918 unter
geleiteter, herzensguter äl-
tester Sohn, Bruder, Onkel
und Neffe, der Grenadier
Paul Holstein
im blühenden Alter von
19 Jahren. 209/6
Im tiefsten Schmerz
Familie Richard Holstein
nebst Anverwandten,
Waldenberg, Mühlstraße 76.

Dankfagung.
Für die liebevollen Beweise
berühmter Teilnahme bei der
Beerdigung unseres lieben un-
vergesslichen Mitbewohners
Karl Pagel
sagen wir allen Bekannten und
Kollegen unseren innigsten
Dank. 177/1
Familie Britzmann,
Berlin, Stephanstr. 28.
Kranzspenden
sowie sämtliche
Blumenarrangements
liefert schnell und billig
Paul Gross, Lindenstr. 69,
Jug.-Herm. Apol. Tel. Rpl. 7303

Wir kaufen u. s. 15 der Bekanntm.
a. 25. IX. geb. 1/1
Sektforke
zu 12/3
Weinforke
zu 2/3
u. all. and. etc. neue u. geb. Forke
ferner:
**Zelluloid-, Film-,
Hartgummi-,
Wachswalzen-,
Schallplatten-Abfälle**
Ordover G. m. b. H.,
Georgentstraße 50
(h. Wiegandplatz),
Friedrichstraße 45
100/1
100/1

**Reichels
Sommerprossen-**
Cremas Isoli, ab-
solut sicher wirkend,
bei allen Geschlechts-
erkrankungen, glanz. Erlöse.
Dose 2.50. **Otto Reichel,**
Berlin 43, Eisenbahnstraße 4.

Spezialarzt
Dr. med. Wockenfuß
Friedrichstr. 125 Oranienbg. Tor
Sprechst. 11-1.6-8
für Syphilis, Harn- u. Frauenleiden
Blutuntersuchungen. Schnelle,
sichere, schmerzlose Heilung
ohne Berufsausübung. Teilzahlung

Volks-
Lichttheilanstalt
Invalldenst. 130 II Stett.
Bnhh
Gute Erfolge seit 1907 bei
Geschlechts-
Leiden
Hautl. Flechten - Wunden
Gicht - Rheuma - Schwäche
Frauenleiden
Dr. med. Honsdorfer, prakt. Arzt
Sprohs. 5-8 aus. Donnerst.
Sonntag 10-11
Harn-, Blutuntersuchung
im eigenen Laboratorium
Volksmäßige Preise
Prap. d. Oskar Volker.

Ein Meisterstück
 ist's, wenn wir Ihnen in Zeiten, wie den heutigen
schwarze Mäntel
 wie die beiden nebenstehenden anbieten, und sie in bei uns gewohnter Auswahl zu Ihrer Verfügung halten.

Eleg. Solienne Pal.
 3/4 Länge Form
 vorzügliche Ware und erst
 sprechend verarbeitet
89.50

Mod. Moirée Pal.
 1/2 Länge Form
 sehr jugendlich, mit dem
 eleganten breiten Kragen
136.-

C&A

Königstr. 33
 am Bahnhof Alexanderplatz
Chausseestr. 113
 beim Sektiner Bahnhof
Sonntags geschlossen!

Das neue selbsttätige
Sauerstoffwaschmittel
OZON zur Wäsche
 in allen einschlägigen Geschäften zu haben.
 — Günstigste Verkaufsbedingungen für Detailisten —
 General-Vertreter für Berlin und Brandenburg:
Hubert Sternberg, BERLIN W 35,
 Körnerstraße 3.
 Telefon: Lützow 5000. 155L*

Nur für Laubenbesitzer!
 Ich bin in der Lage, sämtliche Laubenbesitzer in Groß-Berlin mit starken Gemüsepflanzen sofort zu versehen und lade hiermit freundlichst meine Herren Kollegen zum Besuch meiner Spezial-Kulturen ein.
Georg Weber, Gärtnereibetrieb,
 Berlin-Lichtenberg, Möllendorferstr. 58, am Räderplatz.
 Verbindung: 64, 68, 107, 67 und 71. 2072b*
 Tomaten für Gärten, runde Ware, vom 15. Mai ab
 fändiger Vorrat, es waren an einer Pflanze über 100 Früchte.

Wer fehlt noch
Keiner darf fehlen,
 wenn es gilt, der S. Kriegsleihe den Erfolg zu sichern. — Keiner braucht zu fehlen, denn geringe Barmittel genügen, um beträchtliche Summen zu zeichnen. — Durch die Kriegsleiheversicherung der „Jduna“ zu Halle werden die Ersparnisse künftiger Jahre für die Anleihe verfügbar gemacht. — Der Zeichner erreicht, ohne ärztliche Untersuchung, eine Fürsorgeversicherung, die sofort wirksam ist und die Kriegsgefahr einschließt. — Auskünfte erteilen Vertreter und Direktion der
Jduna zu Halle.

Rübenmus
 in ausgezeichneter Qualität liefert für Wiederverkäufer
Bugge,
 Zionskirch-Straße 2.
 Der Kleinverkauf von 1 Pfund an findet im selben Hause statt.
Werden Sie Mitglied!
 Siedlungslustige, welche Wohnheimstätte bei Berlin od. Umland betriebl. außerhalb suchen, werden noch aufgenommen.
Genossenschaft für Kolonisation
 Berlin S 59.
 Campanienstraße 18 II.

Leipzigerstrasse
 Alexanderplatz
 Frankfurter Allee

HERMANN

Nur Alexanderplatz: **Frische Pflanzen**
 Obst-Bäume
 Flieder-Bäume
 Flieder-Büsche
 Mandel-Bäume
 Johanniskraut-Sträucher
 Himbeer-Sträucher
 Zier-Sträucher
 Wilder Wein
 Busch-Rosen
 Rank-Rosen
 Hochstamm-Rosen
 Efeu im Topf

Waschstoffe		Handarbeiten		Damen-Handschuhe																									
Schweizer Punktull Meter 7 ⁵⁰ 9 ⁵⁰	Schweizer Batist mit farb. Punkten Meter 9 ⁵⁰	Schweiz. Vollwolle weiß, mit gest. 11 ⁵⁰ bis 26 ⁵⁰	Schweiz. Vollwolle weiß, mit gest. 12 ⁹⁰ bis 23 ⁵⁰	Schleierstoff bedruckt, ca. 110 cm breit 14 ⁹⁰ bis 32 ⁵⁰	Waschmull ca. 80 cm breit, Punkte 8 ⁷⁵	Gesichte Bilder Postkarten . . . 3.25 bis 3.75	Heide-Landschaften . . . 16.50 bis 28.—	Vasen 12.— bis 26.—	Zum Besitzen Heidevorlagen . 1.85 bis 6.—	Blumenvorlag. 1.50 bis 6.—	Postkartenvorlagen . 20 Pf.	Taschentücher 1.75 bis 4.50	Leinwand 6.50 bis 9.75	Leinwand schwarz . . . 8.25	Decken schwarz 9.75 bis 11.25	Läufer schwarz 8.25 bis 11.50	Nachtischdecken weiß . . 3.75 bis 6.—	Sammelkissen 9.75	Nickelkissen 9.75 bis 13.75	Lauteubänder 1.75	Mäusen 30.00, 36.00	Kinderkleidch. 16.50, 18.50	Fertige Lauteubänder 3.75 bis 9.75	Zwirn weiss, 2 Druckknöpfe 1 ²⁵ 1 ⁹⁵	Leinen-Erfah halbbare Qu. 1 ⁹⁵ 2 ⁴⁵ 2 ⁹⁰	Seide weiss, 2 Druckknöpfe 2 ⁴⁵ 2 ⁷⁵ 4 ²⁵	Seide glatt, in modernen Farben 2 ⁹⁰	Seide glatt, ohne Naht, letztes Gewebe . . . 3 ⁰⁰	Seide glatt, mit verstickten Fingerringen . . . 4 ⁷⁵

Reiseartikel
 Coupé-Koffer leicht, mit Schließschloß und Patentgriff 10⁷⁵ bis 15⁰⁰
 Coupé-Koffer Hartplatten, leicht und dauerhaft 19⁰⁰ bis 25⁰⁰
 Reisekoffer mit umgeh. Hartholzbügel, Patent-schloß, 1 Eins. 78⁰⁰ 88⁰⁰
 Reisetaschen leicht, praktisch, lange Form mit Schließschloß . . 11⁵⁰ bis 14⁰⁰
 Leder-Damentaschen neue Formen aus neuen schließbaren Lederarten 14⁵⁰ 17⁵⁰ 25⁰⁰ 30⁰⁰

Handarbeiten
Kunstseidene Strickjacken
 neue Farben u. Formen
Kindersöckchen
 in Baumwolle u. Flur
 in allen Größen

Strümpfe — Trikotagen
 Damenstrümpfe 95 110
 Damenstrümpfe 4⁷⁵ 5⁷⁵
 Damenstrümpfe 6²⁵ 6⁵⁰
 Herrensocken 58 75
 Herrensocken 1³⁵ 1⁴⁵
 Herrensocken 1⁴⁵ 2⁵⁰
 Dam.-Hemden 3²⁵ 4⁵⁰
 Dam.-Unterhosen 7⁷⁵ 11⁵⁰
 Dam.-Schlupf. 9⁰⁰ 10⁵⁰
 Dam.-Hemdhoß. 11⁵⁰ 17⁰⁰
 Herr.-Keghjacken 1⁷⁰ 1⁹⁰
 Herr.-Keghosen 2²⁵ 2⁵⁰